Nr. 256 — Jahrgang 17 Einzelnummer 0,20 Zl. Freitag, den 6. November 1931

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0.80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 11. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Reparationskonferenz im Januar

Das vorläufige Ergebnis der deutsch-französischen Fühlungnahme — Eine zweite Pariser Konferenz — Keine Zugeständnisse an Deutschland

Paris. Der „Intransigeant" glaubt heute schon versichern zu können, daß im Januar in Paris eine Konferenz der Gläubigermächte u. Deutschlands stattfinden werde. Das Gerücht von einer Dezember-Tagung in Biarritz sei aus der Luft gegriffen.

Der „Temps" führt aus, daß sich Hoesch bei Laval in diesem Augenblick logischerweise nur über die Ergebnisse der Washingtoner Besprechungen und ihre praktischen Folgerungen unterrichten konnte. Durch den Bericht ihres Botschafters sei die Reichsregierung nunmehr über die Auslegung des Washingtoner Kommuniques bezüglich der Reparationsfrage vollkommen unterrichtet. Frankreich, so führt der „Temps" aus, sei nicht bereit, die Grundsätze des Youngplanes und sein Recht auf Reparationen zu opfern. Es erkenne jedoch an, daß mit Rücksicht auf die Schwirigkeiten, in denen sich das Reich befinde, eine Neuregelung notwendig erscheine.

Diese Regelung müsse jedoch auf dem im Youngplan vorgesehenen Wege erfolgen und im Einklang mit allen übrigen interessierten Mächten vorgenommen werden. In diesem Falle bleibe es also Deutschland überlassen, die Einberufung des BJZ-Ausschusses zur Prüfung seiner Lage anzuregen. Ob auf Grund des Sachverständigengutachtens eine Konferenz der interessierten Mächte einberufen werden müsse, sei zu erwägen. Frankreich werde niemals zulassen, daß die Reparationen den augenblicklichen finanziellen Interessen Deutschlands endgültig und unwiderruflich geopfert würden. Wenn man von den augenblicklichen Verhandlungen glückliche Ergebnisse erwarten wolle, so müsse die Reichsregierung einen anderen Geist zeigen, als er augenblicklich in einer gewissen deutschen Presse zutage trete.

Vor der Lesung des Budgets

Prystor bei Switalski — Vertagung von Sejm und Senat nach der ersten Lesung des Budgets

Warschau. Während der gestrigen Sejmsitzung hatte der Ministerpräsident Prystor mit den Marschällen von Sejm und Senat eine längere Unterredung, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, am Sonnabend das Budget in erster Lesung vom Sejm annehmen zu lassen, um dann beide Kammern auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Es handelt sich vorerst wieder um Gerüchte, die indessen in Kreisen des Regierungsblocks als wahrscheinlich bezeichnet werden. Die Vertagung dürfte höchstens 30 Tage nach der Verfassung betragen können, man hat die Absicht, die Kommission für Haushaltungsfragen weiter tagen zu lassen. Am Freitag soll die Diskussion über das Budget beginnen, wahrscheinlich wird auch hierzu der Ministerpräsident das Wort ergreifen, um eine allgemeine Uebersicht über die Lage Polens zu geben.

Die gestrige Sitzung des Sejms verlief automatisch, ohne daß den Gesetzesprojekten größere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. An der Tagesordnung stand eine Vorlage bezüglich eines Parzellenaustausches zwischen Staat und der Vereinigten Königs- und Laurahütte im Rybniker Gebiet. Die Vorlage wurde kritiklos angenommen, obgleich der Abg. Koguszczak sich dagegen wandte und auf die Schäden hinwies, die der Allgemeinheit entstehen. Das Regierungslager nahm die Vorlage an. Weiter beschäftigte sich der Sejm mit Tantiemen der Minister, die diese neben ihren Aemtern aus verschiedenen Gesellschaften beziehen sollte. Die Anträge der Opposition sind abgewiesen worden, worauf sich der Sejm auf Freitag 10½ Uhr vertagt.

Litwinow kommt nach Paris

Neue Nichtangriffspakt-Verhandlungen — Gedankenaustausch in Genf — Moskau dementiert

Paris. Der „Figaro" will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß die französisch-russischen Verhandlungen zum Abschluß eines Nichtangriffsvertrages in Genf am Montag wieder aufgenommen worden seien. Französischerseits nehme an den Verhandlungen u. a. ein Vertreter des französischen Handelsministerium teil. Die Information berichtet aus Ankara, daß der russische Außenkommissar Litwinow die Absicht habe, nach seinen Besprechungen in Triest nach Paris zu reisen.

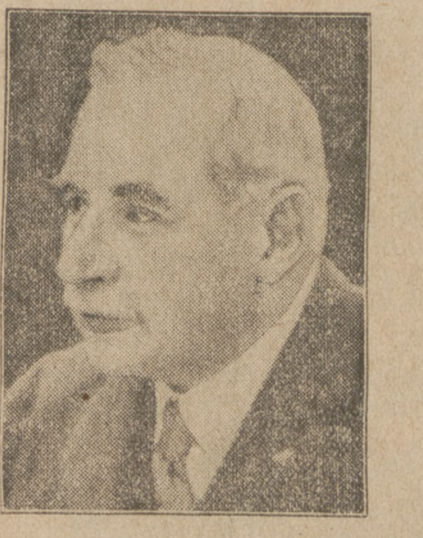
*

Moskau. Die Gerüchte über die Wiederaufnahme der russisch-französischen Nichtangriffsverhandlungen in Genf werden von russischer Seite nicht bestätigt. Es soll nur zwischen dem russischen Botschafter Sokolnikow, der, wie bekannt, die russische Regierung bei der Besprechung des Nichtangriffs- und Wirtschaftspaktes in Genf vertritt, und der französischen Abordnung zu einer Fühlungnahme über die Wiederaufnahme der russisch-französischen Wirtschaftsverhandlungen gekommen sein. Auf jeden Fall sollen aber neue Verhandlungen sich nur auf wirtschaftlichem Gebiet erstrecken.

Von einer Reise Litwinows nach Paris ist den russischen amtlichen Stellen in Moskau „angeblich" nichts bekannt.

Ein sozialdemokratischer Bürgerschafts-Präsident in Hamburg

Hamburg. Die im September neu gewählte Hamburger Bürgerschaft trat am Mittwoch abend zu ihrer ersten Sitzung zusammen, die wider Erwarten einen völlig ruhigen Verlauf nahm. Als wichtigster Punkt stand auf der Tagesordnung die Wahl des Präsidiums. Da im ersten und zweiten Wahlgang eine Mehrheit nicht erreicht wurde, mußte Stichwahl erfolgen, bei der der sozialdemokratische Kandidat Rechtsanwalt Dr. Ruschewehy 68 und der Nationalsozialist Harry Henningsen 56 Stimmen erhielt, so daß Ersterer gewählt ist. Zum ersten Vizepräsidenten wurde der nationalsozialistische Abg. Dr. Holzmann und zum 2. Vizepräsidenten der Abg. Landahl (Staatsp.) gewählt.



J. P. Morgan kommt nach Deutschland

John Pierpont Morgan, der Chef des amerikanischen Bankhauses Morgan und einer der bedeutendsten Finanzmänner der Welt, will von Paris aus, wo er sich seit einigen Tagen aufhält, eine Informationsreise nach Deutschland und Oesterreich antreten.

Zwischenakt oder Lösung?

Im Laufe der nächsten Wochen tritt die deutsche Außenpolitik in einen größeren Aufgabenkreis, der nur dann eine Lösung finden wird, wenn man sich in Berlin daran erinnert, daß eine Entspannung nur möglich ist, wenn man frei und offen eine Verständigung mit Frankreich will. Diese Verständigung wird aber nur gelingen, wenn Deutschlands Außenpolitik grundsätzlich auf jede Grenzrevision bei diesen Verhandlungen verzichtet, frei und offen erklärt, daß in nächster Zeit der Friedensvertrag von Versailles als die Grundlage aller Verhandlungen betrachtet wird. Daß dieser Vertrag unhaltbar ist, haben die Unterzeichner mehr als einmal bewiesen, indem gerade der Teil, der die Reparationen, die Wiedergutmachung, enthält, in einer Reihe von Konferenzen verändert worden ist. Nur in einer Beziehung erscheint er unantastbar, in Fragen der Grenzrevisionen, die deutschen Politikern aller Schattierungen als die wichtigste Frage erscheint. Die einen betonen, daß sie diese Revision mit friedlichen Mitteln erreichen wollen. Zu dieser These bekennt sich auch die Sozialistische Arbeiterinternationale, allerdings unter der grundsätzlichen Erwägung, daß man sich erst dann an diese Frage heranwagen darf, wenn Arbeiterregierungen in Europa in der Mehrheit am Ruder sein werden. Diese Aussicht ist also in weite Ferne gerückt. Die Nationalisten hingegen glauben, daß die Grenzrevision die allerwichtigste Frage für die deutsche Außenpolitik ist und wenn eben der Gegenpart nicht nachgibt, so dürfe man auch kriegerische Mittel zu dieser Lösung nicht verabscheuen. Es dürfte wohl jedem klar sein, daß im Bereich der heutigen Machtpolitik Grenzrevisionen nur mit kriegerischen Mitteln begonnen werden können und die Arbeiterklasse der Welt lehnt jeden Krieg ab, darum darf es auch für die sozialistische Politik irgend eine Grenzrevisionsfrage nicht geben.

Wie immer Kriege auszulaufen belieben, die Kosten hierfür trägt die Arbeiterklasse und selbst ein siegreicher Krieg kostet den „Sieger" oft mehr, als den Besiegten. Das kann man gerade beim Studium der Nachkriegsprobleme erfahren, daß zwar Frankreich und England, Italien und Japan den Krieg gewonnen haben, aber ihre Schulden und Verpflichtungen sind weit größer, als die des besiegten Deutschland. Hinzu kommt die Furcht vor der Revanche, die immer neue Rüstungen erfordert und zu den Kriegsverpflichtungen immer neue Ausgaben entstehen läßt. Wir sehen es auch an der Entwicklung der Wirtschaftsverhältnisse in Amerika, wohin letzten Endes alle Reparationen fließen, mit dem Ergebnis, daß es lieber auf Streichung der Kriegsschulden verzichten möchte, wenn sich die europäischen Mächte entschließen, gleichsam auf weitere Rüstungen zu verzichten und weiter die Rüstungen von Jahr zu Jahr einzuschränken. Daraus darf man folgern, daß Amerikas Rüstungen soviel mit der Zeit kosten, daß es die „Reparationen", und darüber hinaus, für seine Sicherheit aufwendet. Da Amerika aber den Friedensvertrag nicht unterzeichnet hat, aber die Grenzregulierung in Europa als eine Friedensgefahr betrachtet, aus diesem Grunde will man die Regelung der Reparationen auch mit der Revision der Friedsverträge verbinden. Im demokratischen England ist man gleicher Meinung, Italien hingegen will die Revision der Friedensverträge gewiß nicht im Interesse Deutschlands, sondern lediglich zu dem Zweck, um Frankreichs Hegemonie in Europa zu untergraben.

Die Goldmacht Frankreichs spielt hierbei eine weit geringere Rolle, als seine militärische Uebermacht. Es glaubt, sie nur erhalten zu können, wenn sie immer weiter ausgebaut wird und will dabei durch Aufrechterhaltung des Youngplanes sich einen Teil der Kosten vom besiegten Deutschland bezahlen lassen. Wenn man in Frankreich von Verständigung mit Deutschland spricht, so meint man die Finanzen, sogar eine Hilfe fürs Reich, aber unter streng politischen Bedingungen. Das heißt, erstens Verzicht auf jede Revision des Youngplanes, jede Grenzrevision gegenüber Polen und die Gewährung von weitgehenden politischen Sicherheiten. Das mußte der Reichskanzler bei seinem Pariser Aufenthalt erfahren und diese These hat auch Laval Hoover unterbreitet, auf dieser Grundlage wird auch der deutsche Botschafter Hoesch in Paris, die deutschen Vorschläge unterbreiten müssen, sonst wird man wohl kaum über Unterhaltungen bei den eben angebahnten Verhandlungen hinauskommen. Das ist eine Tatsache, die niemand außer acht lassen darf, dem ernsthaft an der freundnachbar-

lich-guten Beziehung zwischen Frankreich und Deutschland liegt. Man muß die Frage weitertreiben und sagen, daß damit auch eine Verständigung mit Polen verbunden ist. Es wäre verfehlt, die polnisch-französische Freundschaft etwa auf Sympathien Frankreichs für Polen aufbauen zu wollen. Polen ist in der französischen „Freundschaftspolitik“ kein Gefühlsobjekt, sondern eine militärische Machtposition. Sei es in einem Konflikt mit Deutschland, sei es als Faktor gegen die bolschewistischen Bestrebungen nach Westeuropa vorzudringen. Dabei braucht man nicht einmal an kriegerische Auseinandersetzungen zu denken, die gerade stets die Sowjets in den Vordergrund schieben, sondern in Anbetracht der Machtverhältnisse, wie sie sich eben weltpolitisch gestalten. Und Polen wird zu Deutschland erst dann seine Beziehungen normal gestalten, wenn deutscherseits, ohne Einschränkung, ein für alle Male versichert wird, daß es keine Ansprüche auf seine bisherigen Territorien erhebe.

Wer nun einfach daraus folgert, daß hier ein deutsches „Nein“ kommen muß, der muß aber auch die Konsequenzen ziehen und sagen, dann gibt es keine Verständigung zwischen Berlin und Warschau und wir fügen dem hinzu, dann auch keine Verständigung zwischen Paris und Berlin. Das sind logisch-politische Schlußfolgerungen, an denen keinerlei anders geartete Wünsche herankommen können. Deutschland braucht aber zu seinem Wiederaufbau die Hilfe Frankreichs und wenn in Paris versichert wird, daß man auf das entscheidende Wort von Amerika wartet, dann darf man auch hier folgern, daß zwischen Laval und Hoover eine nirgends festgelegte Vereinbarung besteht, daß amerikanischerseits an Deutschland der Wunsch gestellt wird, auf die Grenzrevisionen zu verzichten, wenn es Hilfe erlangen will. Das braucht nicht schon jetzt zu erfolgen, wird aber kommen, wenn überhaupt an eine Abrüstungskonferenz geschritten werden soll. Und darüber sollten sich auch die deutschen Außenpolitiker beschäftigen, daß die fortgesetzten chauvinistischen Forderungen auf Grenzrevision, die deutsche Außenpolitik versacken müssen und der Nationalismus eines Tages zum Auflösungsprozeß im Reiche führt, da Deutschlands Lage, ohne Frankreichs Hilfe, der Katastrophe zueilt, Sonderbestrebungen aufkommen läßt, noch bevor man im Reich an die Diskussion der Reichsreform herantritt. Das Aufkommen der nationalsozialistischen Bewegung läßt darauf schließen, daß eines Tages doch der Ruf kommt, wenn das Reich finanziell vollkommen versagt: „Rette sich, wer kann!“.

Deutschland hat in diesem Zeitpunkt der Wiederaufnahme der französisch-deutschen Verhandlungen zu entscheiden, ob es, im Interesse seines Wiederaufstiegs, auf die Grenzrevisionsphrase verzichten will, denn im politischen Getriebe der heutigen Machtverhältnisse in Europa ist die ganze Grenzrevisionsfrage nichts anderes, als eine nationalistische Phrase oder ob es durch diese Phrase in den Krieg hineinschlittern will. Ohne die Aufgabe der Grenzrevisionsphrase muß jede Verständigung mit Frankreich ein Zwischenakt bleiben, der nie Deutschlands Gesundung herbeiführen wird. Eine Lösung, zugunsten Deutschlands, ist nur mit Frankreich möglich, also restlose Verständigung zwischen Paris und Berlin, das heißt, Aufrechterhaltung der heutigen Grenzen und des Friedensvertrages. Ist dieser Vertrag deshalb unabänderlich? Wir bestreiten dies, denn das praktische Leben wird seine Mängel selbst erweisen und bei freundschaftlichen Beziehungen zwischen Berlin—Warschau—Paris, sind solche kritische Fragen viel leichter zu lösen, als sie heute in der Atmosphäre gegenseitiger Drohungen möglich sind. Alle bisherigen Friedensverträge, die immer auf ewig abgeschlossen wurden, haben sich oft kaum, daß die Tinte trocken war, als menschliches Bruchwerk erwiesen. Und nicht anders dürfte es und ergeht es auch dem Versailler Vertrage. Aber man muß bewußt, von vornherein, jede Gewalt und deren Anwendung, ausschalten lassen, die Verständigung wollen. Wir wiederholen, daß die deutsch-französischen Verhandlungen nur Zwischenakte bleiben müssen, solange nicht Deutschland sich von der Illusion der Grenzrevisionen frei macht. Gewiß mag die Verfechtung dieser These den Patrioten furchtbares Leid bedeuten, aber Deutschland hat zweierlei zu entscheiden: leben und wiederaufbauen oder allmähliches Zusammenbrechen und den eigenen Auflösungsprozeß durchzuführen.

Deutschland kann, wenn es wieder seine frühere Bedeutung erlangt hat, weit eher von seinen Nachbarn, durch friedliche Verständigung, seine heutigen nationalistischen Ziele erreichen, als heute, wo ihm gegenüber die ganze Welt ungünstig eingestellt ist, weil sie keinen Unterschied der republikanischen Politik von der früheren kaiserlichen Machtpolitik sehen will. Denn jeder fürchtet, infolge der nationalistischen Strömungen in Deutschland, den Wiederaufstieg und sieht in diesem nur neue Rüstungen und Kriegsbestrebungen. An Deutschland liegt es, aus der jetzigen Lage alle Konsequenzen zu ziehen und, durch die restlose Verständigung mit Frankreich, seinen eigenen Wiederaufstieg zu bewerkstelligen. Nicht in Washington liegt der Schlüssel zur deutschen Befreiung, er ist in Paris, hier muß man ihn aufgreifen, hier muß man die Vorschläge, nicht zu Zwischenspielen, sondern zur endgültigen Lösung unterbreiten! —ll.



Vor der Kündigung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages?

Die Verhandlungen mit der Schweiz über die Neugestaltung des Handelsvertrages sind bisher zu keinem Ergebnis gekommen, so daß befürchtet werden muß, daß der Handelsvertrag zum nächsten Jahre gekündigt wird. Unser Schaubild gibt einen Ueberblick über die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz im vergangenen Jahre.

Der Brester Prozeß

Zeugen, die sich nicht erinnern können.

Warschau. In den Mittwochverhandlungen wurde die Vernehmung der Zeugen fortgesetzt, die besonders den Abgeordneten Sawicki belasten sollteen. Die angeblichen staatsfeindlichen Handlungen sollen im Bialystoker Gebiet begangen sein. Civil und Polizei marschieren auf, um zu beweisen, daß sie sich auf Einzelheiten nicht erinnern können, wobei gerade seitens der Polizeizeugen bestätigt wird, daß die Reden Sawickis angeblich „staatsfeindlich“ waren und zum „Sturz“ der Regierung führen sollten. Konkrete Beweise sind auch diesmal nicht zu erbringen, es sind Aussagen, die man gehört haben will und Volksmeinungen. Auch hier spielt wieder die Verweigerung der Steuerzahlung an diese Regierung, weil sie angeblich Millionen für Wahlzwecke verschwendet habe eine Rolle. Die Vernehmungen ziehen sich endlos fort, wobei es zu Zwischenfällen bezüglich der Art der Vernehmung der Zeugen in der Voruntersuchung kommt. Ein positives Ergebnis zur Klärung der Schuldfrage gegen Sawicki ist an der Mittwochverhandlung nicht erfolgt. Die Verhandlung ist dann in frühen Nachmittagsstunden auf Donnerstag vertagt worden.

Demokratische Mehrheit im amerikanischen Abgeordnetenhaus

Berlin. Das Kräfteverhältnis im Abgeordnetenhaus ist nach einer Meldung Berliner Blätter aus Washington durch die Nachwahlen, die am Dienstag stattfanden, nunmehr zugunsten der Demokraten entschieden worden. Sie konnten nach den bisher bekanntgewordenen Ergebnissen den Republikanern ihren seit 30 Jahren erfolgreich verteidigten 8. Bezirk von Michigan entreißen und außerdem noch die Bezirke Brooklyn und Cleveland erobern. Die Republikaner ihrerseits siegten im Bezirk Cincinnati. Demnach stellt sich die Zahl der Demokraten im neuen Hause auf 217, die der Republikaner auf 215 und die der Farmer-Labor-Partei auf 1.

Weniger Maschinen, mehr Arbeitskräfte

New York. Wie aus Detroit gemeldet wird, hat Ford auf seiner Versuchsfarm in der Nähe der Stadt bei den Ernte-arbeiten von dem Gebrauch sämtlicher modernen landwirtschaftlichen Maschinen Abstand genommen, um auf diese Weise mehr Arbeitskräfte verwenden zu können. Es werden auf seiner Farm nunmehr 600 Arbeiter, statt bisher 100 beschäftigt.

Der Fehlbetrag im amerikanischen Haushalt

New York. Nach Ausweis des Schatzamtes beläuft sich der Fehlbetrag für die ersten vier Monate des laufenden Haushaltsjahres auf 674 575 960 Dollar. Schatzsekretär Mellon hat seine neuen Steuervorschläge auf einem voraussichtlichen Jahresfehlbetrag von 2500 Millionen Dollar aufgebaut und wird sie in Kürze dem Präsidenten Hoover vorlegen.

Die Macdonald-Kommunisten

Als die Aufstellung der Kandidaten zu den englischen Wahlen bekannt wurde, haben wir darauf hingewiesen, daß die englischen Kommunisten, so unbedeutend sie sind, doch stark genug sein könnten, der englischen Arbeiterklasse Schaden zuzufügen. Nun liegt das Ergebnis ihrer Wahlbeteiligung vor: von ihren fünfundzwanzig Kandidaten wurde kein einziger gewählt; zwanzig von ihnen erhielten sogar weniger als ein Achtel der Stimmen und verlieren daher nach den Bestimmungen des englischen Wahlgesetzes die hinterlegte Kaution von 150 Pfund. Dennoch ist die Kandidatur der Kommunisten nicht ergebnislos geblieben: sie hat nämlich bewirkt, daß fünf Kandidaten der Arbeiterpartei weniger und fünf Reaktionäre mehr gewählt worden sind.

Wir lassen einfach die Ergebnisse sprechen:

Wahlkreis Whitechapel (ein Londoner Proletarierbezirk):

B. Janner (Simon-Liberaler) 11 013
J. H. Hall (Arbeiterpartei, bisheriger Mandatsinhaber) 9 864
H. Pollitt (Kommunist, der „führende Kopf“ der K. P. E.) 2 658
Kid Lewis (der ehemalige Boxmeister, Mosley-Partei 154

Wahlkreis Sheffield-Attercliffe:

C. F. Pike (Konservativer) 15 186
E. H. Wilson (Arbeiterpartei, bisheriger Mandatsinhaber) 15 020
G. Fletcher (Kommunist) 2 790
Der Arbeiterpartei fehlten hier nur 165 Stimmen!

Wahlkreis Glasgow-Springburn:

E. Emmot (Konservativer) 16 092
G. D. S. Hardie, (Arbeiterpartei, der Bruder Keir Hardies 16 058
A. Haimes (Kommunist) 1 997
Hier fehlten der Arbeiterpartei gar nur 34 Stimmen.

Wahlkreis Bothwell (Schottland):

Frau Helen Shaw (Konservativ) 16 571
J. Sullivan (Arbeiterpartei, bisheriger Mandatsinhaber) 14 423
B. MacCourt (Kommunist) 2 163

Wahlkreis West-Fife (Schottland):

C. Milne (Konservativ) 12 972
W. Adamson (Arbeiterpartei, bisheriger Mandatsinhaber, Mitglied der Arbeiterregierung) 11 063
W. Gallacher (Kommunist) 6 829

Die Sprache dieser Zahlen ist klar; das Verhalten der Kommunisten in England wie anderswo ist ein Verbrechen an der Arbeiterklasse. Die „nationale“ Regierung und die Konservativen mögen sich bei den Kommunisten bedanken: die Arbeiterpartei hat den zu den Bürgerlichen übergegangenen Macdonald bekämpft, die Kommunisten haben ihm geholfen.

Der deutsche Plan für die Erwerbslosensiedlung

Berlin. Wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, werden voraussichtlich am 10. November die allgemeinen Richtlinien des Reichskommissars Saassen für die Erwerbslosensiedlung veröffentlicht werden. Vorgesehen ist ein 6-Monatsplan, für dessen Durchführung monatlich 8 Millionen RM vom Reichsfinanzministerium zur Verfügung gestellt werden. Das Halbjahresprogramm rechnet etwa mit der Schaffung von 20 000 Siedlerstellen und 30 000 Kleingärten.

Piatakow in Berlin

Berlin. Der stellvertretende Vorsitzende des obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion, Piatakow, der auch für die Vergebung der Sowjetbestellungen in Deutschland verantwortlich ist, ist in Berlin eingetroffen, um sich über die Fragen des deutschen Rußlandgeschäftes zu unterrichten.

Unruhen in Kaschmir

16 Mohammedaner und Hindus getötet. — Englisches Militär rückt ein.

London. Ein englisches Schützenbataillon ist in Kaschmir eingerückt, um die Behörden bei der Aufrechterhaltung der Ordnung zu unterstützen. Weitere Truppen sind im Anmarsch. Bei Unruhen in der Hauptstadt Srinagar wurden acht Mohammedaner und acht Hindus getötet, viele Häuser geplündert und niedergebrannt.



Die Hauptstadt eines neuen Staates

Blick auf Bagdad, die Hauptstadt vom Irak.

Das arabische Königreich Irak, bisher unter dem Protektorat des Völkerbundes als Mandatsgebiet verwaltet, soll demnächst zu einem selbständigen Staat erklärt und als gleichberechtigtes Mitglied in den Völkerbund aufgenommen werden.

Polnisch-Schlesien

Das neue Sparsystem

Wir sind nun einmal wieder in einer Sparmut gelangt. Alle reden vom Sparen und die Gemeinden bestimmen besondere Sparkomitees, die wieder Spartage festsetzen. Kardinal Hlond hat seine treuen Schäflein zum Sparen aufgefordert, alle Staats-, Kommunal- und sonstige Aemter wollen direkt um die Wette „sparen“. Freilich können die Kapitalisten auch nicht zurückbleiben, aber sie sparen auf ihre eigene Art und Weise. Es wird nicht lange auf sich warten lassen, daß uns Spar-Generaldirektoren und Direktoren präsentiert werden. Das ist einmal in der Schwerindustrie nicht anders. Wir wundern uns, daß bis jetzt noch keine Arbeiterreduktion-Generaldirektoren und -Direktoren angestellt wurden, nachdem in der letzten Zeit ununterbrochen Arbeiter und Angestellte reduziert werden, ferner, daß wir keine besonderen Lohn- und Gehälterabbau-Generaldirektoren und -Direktoren haben, nachdem jeden Monat von neuem Vorschläge für Abbau der Löhne und Gehälter durch die Kapitalisten vorgeschlagen werden. So versteht man doch bei uns das „Sparsystem“ und stellt einen Direktor nach dem andern an. Neben jedem Industriewerk bestehen doch unzählige Zubauten, die sich Generaldirektionen, Absatzsyndikate, Arbeitgeberverband, Generalrepräsentationen u. weiß Gott noch wie nennen und überall wimmelt es nur so von Generaldirektoren und Direktoren. Die Zeit ist nicht mehr fern, daß wir mehr Direktoren als Angestellte und Arbeiter haben werden. Das ist das neue „Sparsystem“.

Als der neue Vize-Finanzminister Jastrzembski in Kattowitz weilte, haben wir ihn auf die zahlreichen Generaldirektoren und Direktoren in der Schwerindustrie und ihre Riesengehälter aufmerksam gemacht. Dasselbe tun immer die Arbeiter- und Angestelltengewerkschaften. Die Angestellten schicken wiederum eine besondere Delegation nach Warschau, die die Regierung auf die Legion der Generaldirektoren und Direktoren und ihre phantastischen Gehälter aufmerksam machen wird. Werden die Gewerkschaften in Warschau mit ihren Beschwerden etwas ausrichten? Bis jetzt haben sie tauben Ohren gepredigt, denn die Regierung hat hier nichts unternommen, um die Industriemaden, die das wirtschaftliche Leben zu Grunde richten, zu vertilgen, bezw. nur einzuschränken. Sie wird auch in Zukunft nichts unternehmen, dessen sind wir sicher. Sie kann nichts unternehmen, denn sie macht genau dasselbe. Wurden doch unzählige Staatsbeamte abgebaut und ihre Bezüge gekürzt und zwar aus Sparsamkeitsrücksichten. Dasselbe machen doch die Industriellen auch. Nach dem der Beamtenabbau vollzogen und die Beamtenbezüge gekürzt wurden, wurden neue Vizeminister angestellt. Die Staatseinnahmen sind bekanntlich zurückgegangen, aber man hat die Vize-Finanzminister nicht abgebaut, sondern noch vermehrt. Heute haben wir in Polen einen Finanzminister und 4 Vize-Finanzminister. So viele Minister wie gegenwärtig hat der polnische Staat, seit er besteht, noch nicht gehabt. Wir zählen 14 Minister und 22 Vizeminister. Aus Sparsamkeitsrücksichten wurde nach dem Maiumsturz das Postministerium abgeschafft, aber bald darauf wieder aktiviert. Dagegen wäre schließlich nichts einzuwenden. Bei diesem Anlasse müssen wir aber hervorheben, daß vor dem Maiumsturz nie mehr als 12 Minister und 13 Vizeminister im Amte waren. Jedes Ministerium hatte mit Ausnahme vom Finanzministerium je 1 Vizeminister. Nur das Finanzministerium hat 2 Vizeminister gehabt. Die Witosregierung zählte eigentlich nur 8 Minister und 13 Vizeminister. Heute ist das anders, weil wir neben den 14 Ministern noch 22 Vizeminister haben, zusammen 36 Minister. Gewiß sind die Gehälter der Minister und Vizeminister nicht hoch, aber darauf kommt es weniger an. Die Gehälter sind bescheiden, aber die Dispositionsfonds sind nicht bescheiden. Diese gehen in viele Millionen Zloty und das belastet den Staatshaushalt schwer. Man soll auch nicht vergessen, daß ein jeder Minister, bezw. Vizeminister eine Reihe von Personal hat, was wiederum den Staatshaushalt schwer belastet. Ein ganzer Stab von Ministerialdirektoren und Sekretären ist daran gebunden und diese Armee ist sehr groß.

Wenn sich nun die Arbeiter und Angestellte bei einem Vizeminister wegen der zahlreichen Direktoren und Generaldirektoren in der Industrie beklagen, so bleibt das ohne jede Wirkung, weil die Zubauten nicht nur allein bei der Schwerindustrie bestehen. Sie sind überall zu Hause. Das ist heute Allgemeinbrauch und Sitte und das gehört zu dem „Sparsystem“. Unten wird abgebaut, um nach oben aufbauen zu können. Der Aufbau ist nur auf Kosten der Arbeiter und Angestellten möglich.

Vom Kattowitzer Knappschafts-Schiedsgericht

Das schlesische Wojewodschaftsamt gibt die neuen Beisitzer für das Knappschafts-Schiedsgericht in Kattowitz bekannt. Es wurden gewählt: Als Vertreter der Arbeitgeber die Bergwerksingenieure Jaroslaw Serafin, Kasimir Suszynski, Josef Juroff, Wladislaus Wendt, Franciszek Waniek, Waclaw Szymainski, sowie Czeslaw Czerski, ferner als Vertreter der Mitglieder der Knappschaftsvereine die Knappschaftsältesten Jan Fila, Nowa-Wies, Franciszek Jaszczyk, Nickischschacht, Theofil Marzec, Siemianowitz, Jan Patalong, Bismarckhütte, Peter Majowski, Königshütte, Karl Tront, Bielschowitz, Felix Spika, Myslowitz und Jan Jasny aus Bogutschütz. Die neuen Beisitzer haben bereits ihre Tätigkeit aufgenommen. Die Kadenzzeit wurde bis einschließlich zum 30. April 1933 festgesetzt. y.

Frauenüberschuß im Kattowitzer Landkreis

Im 3. Quartal wurden innerhalb des Landkreises Kattowitz 240 873 Einwohner und zwar 119 236 männliche und 121 637 weibliche Personen geführt. Demnach war in diesen drei Monaten ein Frauenüberschuß von 2 401 Personen zu verzeichnen. Es entfielen auf die Stadt Myslowitz 22 123 Einwohner, ferner auf die Gemeinde Baingow 1 107, Bielschowitz 16 586, Brzenskowitz 3 911, Brzezinka 6 387, Bukowina 2 757, Bittkow 4 461, Chorzow 16 399, Eichenau 10 155, Halemba 2 622, Janow 18 919, Klodnitz 712, Kunzendorf 5 294, Kochlowitz 11 646, Makoschau 3 262, Michalkowitz 8 247, Neudorf 24 673, Paulsdorf 6 497, Przelajka 1 228, Rosdzin-Schoppinitz 24 099, Siemianowitz 38 253 und Hohenlohehütte 11 355 Personen. y.

Die Arbeitsanleihe als Heilmittel im Kampfe gegen Wirtschaftskrise

Arbeiten wir zu wenig oder zu viel? — Prophezeiungen über die Wirtschaftskrise
Kann uns eine Anleihe retten? — Wie kommen wir aus der Wirtschaftsdepression heraus?

Ueber die Wirtschaftskrise wurde schon sehr viel geschrieben und prophezeit und alle Propheten haben sich dabei eine Blamage geholt. Selbst der amerikanische Präsident Hoover hat sich soweit vergessen und spielte den Propheten, indem er im vorigen Jahre sagte, daß die Wirtschaftskrise im Frühjahr d. Js. vorüber sein wird. Sie ist nicht vorüber und Amerika zählt gegen 10 Millionen Arbeitslose. Der amerikanische Dollar, der den Weltkrieg und auch die Nachkriegszeit glücklich überstanden hat, wackelt mächtig und sollte die Wirtschaftskrise selbst in dem jetzigen Umfang noch lange andauern, dann weiß niemand was aus dem Dollar noch werden kann. Die Wirtschaftskrise gewinnt immer mehr an Ausdehnung, allen Propheten zum Trotz, weshalb die Letzteren schon verstummt sind. Das ist schließlich auch besser so, was es aber nicht hindert, daß Mittel und Wege gesucht werden müssen, um der Krise Herr zu werden. Wir haben die Hoffnung aufgegeben, daß die Kapitalisten mit ihren Wirtschaftsdoktoren die Krise bemeistern werden, denn das geht schon daraus hervor, daß sie gerade solche Heilmitel empfehlen, die zu einer weiteren Verschärfung der Wirtschaftskrise führen müssen. Jeden Monat rücken sie mit neuen Vorschlägen auf Lohnabbau, Arbeiterreduktion, Abbau der Sozialversicherungen und Erhöhung der Zölle. Wer solche Mittel empfiehlt, der arbeitet auf den

völligen Zusammenbruch der kapitalistischen Wirtschaftsordnung.

Die Arbeiterlöhne können wohl abgebaut werden, aber die Folgen davon, die werden nicht lange auf sich warten lassen. Die Arbeiterschaft wird physisch zugrunde gerichtet und der Konsum vernichtet. Die Saat geht dabei auch zugrunde. Er versucht sich durch neue Steuern bezw. Erhöhung der alten Steuer aus der heiklen Situation zu retten. Wer wird die erhöhte Steuer zahlen können, wenn wir alle Bettler geworden sind?

Dort wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verwirkt und aus dem Leeren kann selbst ein Salomon nicht schöpfen.

Der „Kurjer Slonski“ verbreitet neue phantastische Vorschläge, die zur Behebung der Wirtschaftskrise führen sollen. Das Blatt sagt mit Recht, daß uns eine Auslandsanleihe nicht mehr retten wird, denn eine Anleihe muß verzinst und zurückgezahlt werden. Sie kann sich nur dann auszahlen, wenn wir für dieses Geld Ware ausführen und sie gut verkaufen werden.

Der polnische Export kommt als solcher nicht in Frage, denn wir treiben Dumping aber keine Exportgeschäfte.

Wir essen nicht, denn das was wir zum aufessen haben, verschenken wir an die Nachbarvölker, die von unserem Essen auch nicht sonderlich erbaut sind und das Essen nur deshalb annehmen, weil es halb umsonst ist und eventuell als Viehfutter verwendet werden kann. Unter solchen Umständen kann eine Auslandsanleihe die Wirtschaftslage bei uns nur verschlimmern und uns von den Gläubigern noch mehr abhängig machen. Dieser Weg führt eben nicht zum Ziele.

Nun kommt ein „N. P. R.-Gelehrter“, ein Josef Nieszpor und schlägt vor, die Wirtschaftskrise mit einer **Arbeitanleihe** zu bekämpfen. Zweifellos ist dieser Vorschlag originell, aber das ist auch sein einziger Vorteil. Herr Nieszpor stellt den richtigen Grundsatz auf, daß die Arbeit als Wertgegenstand dem Geld entsprechend gleichgestellt werden kann, zieht aber daraus nicht die richtigen Schlüsse. Können wir keine Anleihe aufnehmen und das können wir nicht machen, wenn wir die Konsumkraft des Volkes ganz und gar nicht zerstören wollen, so sollen wir eine Arbeitanleihe aufnehmen. Diese Anleihe kann uns der polnische Arbeiter selbst geben, sie soll aber dem kapitalistischen Profitsystem nicht dienen, sondern der ganzen menschlichen Gesellschaft. Praktisch genommen, wird die Sache folgendermaßen aussehen: Eine Grubenbelegschaft, bestehend aus 1000 Arbeitern, die 6 Arbeitsschichten in der Woche verfährt, wird noch eine weitere oder nur eine halbe Schicht arbeiten, natürlich ohne Bezahlung und die auf diese Art erlangte Produktion, etwa im Werte von 3000 Zloty, wird der „Aktion“ zugute fallen. Dasselbe werden die Ziegeleiarbeiter und überhaupt alle Arbeiter machen und die auf solche Art erlangte Mehrproduktion gelangt an die „Aktion“, die dafür Häuser bauen wird. Die Häuser werden den Gläubigern zugute kommen, weil sie dort wohnen werden. Dunkel ist der Sinn deiner Rede, o Herr — kann man hier mit Recht sagen. Erstens wissen wir überhaupt nicht, wer der Herr „Aktion“ ist und wem er die auf solche Art erbauten Häuser schenken wird. Sicherlich nicht den Gläubigern, die ihre Arbeit ausgeliehen haben. Philosoph Nieszpor hat läuten gehört, nur weiß er nicht recht in welcher Kirche geläutet wurde. Sein Vorschlag zielt auf die Abschaffung des Geldes hinaus, was doch eigentlich die Sozialisten schon längst ausgesprochen haben, aber daran ist eine „kleine Bedingung“ geknüpft und zwar die vorherige Abschaffung des Kapitalismus samt dem Profit. Solange das kapitalistische System noch da ist, kann an derartige „Tauschgeschäfte“ nicht gedacht werden. Recht hat Herr Nieszpor, wenn er die Arbeit dem Gelde gleichstellt, denn die Arbeit ist einer jeden anderen Ware gleichzustellen. Die Arbeit ist es, die Werte schafft, und ohne menschliche Arbeit hätten wir weder Landstraßen, Häuser, Paläste, Schiffahrt, Luftfahrzeuge und auch keine Zivilisation und keine Kultur. Die menschliche Arbeit hat es bewirkt, daß der Mensch im „göttlichen Tierreich“ zu einem höheren Wesen erhoben wurde.

Nur wird die Arbeit mißbraucht und ausgebeutet und die heutige Wirtschaftskrise liefert den Beweis dafür, daß sie zum Fluch für jene geworden ist, die nur die Arbeit als ihr ganzes Vermögen besitzen und auf den Markt tragen, um sie dort zu verkaufen.

Sie ist heute für ein Spottpreis zu haben und ist viel billiger als Düngemittel. Diese Arbeit heute ausleihen zu wollen, wäre ein purer Unsinn, wenigstens für die Arbeiter. Sie haben ohnehin schon viel zu viel von dieser Ware auf den Markt geworfen und sollten damit sparsamer umgehen.

Nicht Arbeit ausleihen, sondern Arbeiteinschränken kann uns gegenwärtig helfen.

Die Arbeit muß wesentlich eingeschränkt werden, was selbst die unter kapitalistischem Einfluß stehenden Regierungen zugeben und auf Arbeiteinschränkung hinarbeiten. Das ist heute die erste Voraussetzung und die zweite heißt:

die Arbeit zu organisieren,

damit sie wieder zu Ehren kommen kann. Arbeit einschränken und Arbeit organisieren wird den Konsum heben, weil sie dann zu einem höheren Preis abgegeben werden kann. Sie steht heute in keinem Verhältnis im Werte zu allen anderen Waren und das ist der Krebsschaden, obwohl sie tatsächlich höher zu bewerten sei als alle anderen Wertobjekte.

Das heutige Wirtschaftssystem muß ganz umgebaut werden. Die Industriebetriebe sind umzuorganisieren, desgleichen der ganze Außenhandel und die Zollpolitik. Die Arbeitszeit ist einzuschränken und die Löhne zu erhöhen. Die Preispolitik im Inlande muß einer gründlichen Revision unterzogen werden und vor allem müssen sich die Arbeiter organisieren, denn sonst ward nichts erreicht.

Das sind die Mittel die zum Ziele führen und nicht eine Arbeitanleihe.

Arbeiterreduktionen vor dem Demobilmachungskommissar

Gestern wurde wieder einmal beim Demobilmachungskommissar wegen Arbeiterreduzierung verhandelt. Wie schon gestern berichtet wurde, hat die Giesche-Spolka beantragt, 250 Arbeiter entlassen zu können. Außerdem hat die Verwaltung dieser Spolka den Antrag gestellt, die Bernhardhütte überhaupt zu schließen. Der Arbeitsinspektor Seroka schlug der Verwaltung vor, von der Arbeiterreduzierung Abstand zu nehmen. Dafür sollen diese Arbeiter turnusweise in den übrigen Hüttenwerken beschäftigt werden. Eine Hälfte der Arbeiter wird einen Monat feiern und die andere Hälfte arbeiten. Die Urlaubszeit wird in die Feierzeit eingerechnet und dadurch werden die Arbeiter weniger geschädigt und der Staat auch, weil er die Arbeitslosenunterstützung erspart. Die Verwaltung ging auf den Vorschlag ein und will darüber mit dem Betriebsrat verhandeln. Was die Stillegung der Bernhardhütte anbelangt, erklärte der Demobilmachungskommissar, daß diese Angelegenheit erst geprüft werden muß. Als zweiter Antrag kam die Reduzierung von 50 Arbeitern auf Blei-Scharleyhütte zur Sprache. Hier machte der Arbeitsinspektor dieselben Vorschläge, die ebenfalls angenommen wurden.

50 Polizeibeamte in den Ruhestand versetzt

Auf einer der letzten Sitzungen des Ministerrates wurde ein Beschluß gefaßt, wonach 50 Polizeibeamte, welche innerhalb des Bereichs der Wojewodschaft Schlesien ihre Tätigkeit ausübten, in den Ruhestand versetzt werden. Es handelt sich um einen Polizei-Unterkommissar, je zwei Polizei-Aspiranten und Polizei-Oberwachtmeister, ferner vier Polizei-Wachtmeister und 41 Polizeimannschaften. y.

Kattowitz und Umgebung

Nächtlicher Einbruch in eine Lederhandlung.

In der Nacht zum 3. d. Mts. wurde in die Lederhandlung der Firma Jakob Goldmintz, auf der ulica Kosciuszki 8 in Kattowitz ein Einbruch verübt. Die Täter durchwühlten sämtliche Fächer, da sie dort Geld vermuteten. Gestohlen wurden u. a. Lederartikel sowie 2 Päckchen mit Zwirn zum Nähen von Transmissionsriemen. Der Gesamtschaden wird auf rund 400 Zloty beziffert. Daraufhin begaben sich die Einbrecher in den nebenan liegenden Raum, wo sich ein feuerfester Geldschrank befand. Die Täter bohrten in die Außenwand ein größeres Loch, mußten aber die weitere „Arbeit“ unterlassen, da es ihnen an dem notwendigen Einbrecherwerkzeug mangelte. Alsdann entfernten die Eindringlinge gewaltsam ein Wandbrett, um in das angrenzende Juweliergeschäft Bolimowski zu gelangen. Die Täter mußten jedoch an ihrem weiteren Vorhaben gestört worden sein, da sie unverrichteter Sache die Flucht ergriffen. Am Tatort wurden verschiedene Einbrecherwerkzeuge, so u. a. eine Säge, ein eisernes Rohr, eine elektrische Lampe, sowie eine Zange und Nachschlüssel aufgefunden. Ebenso wurde ein Sweater vorgefunden und beschlagnahmt, welchen die Einbrecher vermutlich in der Eile zurückließen. Es gelang wohl den Einbrechern zu entkommen, doch hofft man, diese bald hinter Schloß und Riegel zu setzen. x.

Meldepflicht der Militärpflichtigen, Jahrgang 1911. Das städtische Militärbüro beim Magistrat Kattowitz macht darauf aufmerksam, daß gegenwärtig die Registrierung (Spis poborowy) des Jahrganges 1911 erfolgt und die Anmeldung alle männlichen Personen dieses Jahrganges vorzunehmen haben, welche innerhalb des Stadtkreises Kattowitz ihren ständigen Wohnsitz aufweisen können. Die Anmeldungen sind gemäß dem Plan vorzunehmen, welcher durch die Bekanntmachung vom 16. September veröffentlicht wurde, bezw. innerhalb des Zusatzter-

mines, spätestens jedoch bis zum 30. November d. Js. Bei der Anmeldung ist die Geburtsurkunde, sowie ferner ein Personalausweis vorzulegen. Es wird letztmalig darauf hingewiesen, daß die Militärpflichtigen nur noch bis zum 30. November die Anmeldung vornehmen können, da eine weitere Verlängerung der Anmeldefrist nicht erfolgt, anderseits aber alle Uebertretungsfälle schwer geahndet werden. y.

Deutsche Theatergemeinde. Am Freitag, den 13. November, abends 8 Uhr, wird im hiesigen Stadttheater ein Konzert des Guarneri-Quartetts, das zu den ersten Künstlervereinigungen der Welt gehört, stattfinden. Das Guarneri-Quartett zeichnet sich vor allem durch eine bis ins feinste abgestimmte, kaum noch zu steigernde Tonkultur aus. Jedes einzelne Mitglied ist ein vollkommener Virtuose und ein erstrangiger Musiker, so daß dieses Konzert einer der wirklich großen musikalischen Ereignisse sein dürfte. Karten sind schon jetzt an der Kasse des Deutschen Theaters, ul. Teatralna zu haben. Telefon 1647.

Er sammelte „zugunsten" des Aufständischenverbandes. Einen guten Fang machte die Polizei, welche am Dienstag, den 3. d. Mts., in Kattowitz den 32jährigen Elektromonteur Anton Ebert von der ulica Larysza 192 aus Brzezinka, ermittelte und arretierte. Demselben werden Betrügereien zur Last gelegt. Bei dem Arretierten wurde eine Sammelliste vorgefunden, welche falsche Stempel der Kattowitzer Polizeidirektion sowie des Aufständischenverbandes auswies. Der Gauner wanderte von Haus zu Haus und sammelte freiwillige Geldspenden, zugunsten des Aufständischenverbandes. Ebert wurde, nach Feststellung der Personalien, sowie nach dem ersten Verhör, den Gerichtsbehörden übergeben. x.

Der tägliche Fahrraddiebstahl. Aus einem Fleischwarengeschäft auf der ulica sw. Jana in Kattowitz wurde, zum Schaden des Karl Karzelka aus Orzegow, das Herrenfahrrad, Marke „Witler", Nr. 104 422, gestohlen. Der Wert des gestohlenen Fahrrades wird auf 160 Zloty beziffert. Vor Ankauf wird polizeilicherseits gewarnt! x.

Die gestohlene Brosche. Im Kaffee „Otto" auf der ulica Marszalka Pilsudskiego in Kattowitz, wurde einer gewissen Anastasia L. aus Nikolai, eine goldene Brosche gestohlen. Die Brosche weist in der Mitte kleine Brillanten auf. Der Wert der Brosche wird auf 200 Zloty beziffert. Vor Ankauf wird polizeilicherseits gewarnt! x.

Ein neuer Schwindlertrick. In der Wohnung des Kaufmanns Goldfinger, auf der ulica Dyrekcyjna 6 in Kattowitz, erschien ein junger Mann welcher dem dort anwesenden, Dienstmädchen Marie Kristalla eine Quittung über die Summe von 10 Zloty präsentierte. Der Unbekannte gab an, daß es sich hierbei um Schuldgeld für den Sohn des Wohnungsinhabers handelt, welcher in Deutschland auf Schule geht. Das Mädchen schenkte dem jungen Mann Glauben und händigte diesem den gewünschten Geldbetrag aus. Später, und zwar nach Rückkehr der Dienstherrschaft, mußte das Dienstmädchen leider die Feststellung machen, daß sie einem raffinierten Gauner zum Opfer gefallen ist, da kein Sohn des Goldfinger in Deutschland auf Schule gehe. Beim Auftauchen des Betrügers ist unverzüglich die Polizei zu verständigen. x.

Interessanter Terrorprozeß. Am kommenden Freitag, den 6. d. Mts. kommt um 11,30 vorm. beim Burggericht in Kattowitz ein interessanter Terrorprozeß, dessen Anklageakt auf Vorfälle zurückführt, die sich in Rosdzin-Schoppinitz abspielten, zum Austrag. Als Angeklagter steht hinter der Armensünderbarrikade ein Polizeiunteroffizier K. aus Rosdzin-Schoppinitz, der gegen die Terroristen auftrat. Besondere Einzelheiten, die hier nicht näher angegeben werden können, geben der Gerichtsverhandlung einen besonderen Anstrich. —h.

Zalenze. (Grubeninvalide in der Straßenbahn bestohlen.) Auf der Strecke zwischen Zalenze und Schoppinitz wurde in einem Straßenbahnwagen der Grubeninvalide Franz Czypione aus dem Ortsteil Zalenze, bestohlen. Gestohlen wurden demselben eine rote lederne Geldbörse mit 240 Zloty, ferner die Arbeitslosen-Legitimationskarte, sowie die Bescheinigung, zwecks Entgegennahme der Invalidenrente. Dem Spitzbuben gelang es, mit der reichen Diebesbeute unerkannt zu entkommen. x.

Eichenau. (Gemeindevertretersitzung.) Die nächste Gemeindevertretersitzung findet am Freitag, den 6. November, um 5 Uhr nachmittags in der alten Schule statt. Zur Beratung stehen 6 Punkte.

Eichenau. (Für Verkehrskarteninhaber.) Das Eichenauer Polizeikommissariat macht darauf aufmerksam, daß die Verkehrskarteninhaber ihre Karten, zwecks Verlängerung der Gültigkeitsdauer, ohne Rücksicht auf die Numerierung derselben, in beliebiger Reihenfolge dortselbst abgeben können. Dasselbe gilt für die Verkehrskartenbesitzer aus Rosdzin-Schoppinitz, für die jedoch das Polizeikommissariat in Rosdzin-Schoppinitz kompetent ist. —h.

Aus dem Königshütter Stadtparlament

Einführungen — Dringlichkeitsanträge — Zuschläge zugunsten der Arbeitslosen — Aenderung der Verwaltung der Stadtsparkasse — Gegen die Einstellung der Waggonfabrik — Um die Einführung einer Pensionskasse für städtische Arbeiter — Anfragen

Die gestrige Stadtverordnetensitzung stand wieder einmal im Zeichen von endlosen Debatten. Besonderen Stoff hierzu bot die Erhebung von Zuschlägen für die Arbeitslosen. Das Arbeitslosenproblem zu lösen, bedeutet für die Stadt eine schwere Aufgabe und kann allein von der Stadt, trotz aller Anstrengungen, nicht behoben werden, wenn nicht die Regierung Mittel und Wege findet, um den Arbeitslosen das zu geben, was sie zum Unterhalt ihrer Familien und für sich selbst benötigen. Und dieses ist eine auskömmliche Unterstützung während der ganzen Dauer der Erwerbslosigkeit. Alle Maßnahmen, sei es die Besteuerung direkter oder indirekter Art, oder auch durch die verschiedenen Zuschläge, sind unzulänglich und können die gegenwärtige Lage nicht meistern. Und auch diese Maßnahmen haben einmal ihr Ende, denn aus einem Krug kann nur solange geschöpft werden, wie darin etwas enthalten ist. Und mit Recht wurde die Frage aufgeworfen, was dann sein wird. Es ist auch nicht von der Hand zu weisen, daß man die verschiedenartigen Zuschläge zunächst zur Einführung bringen will und man eines Tages die gänzliche Fürsorge und Versorgung der Stadt überlassen wird, wenn Vater Staat nicht in der Lage sein sollte, die Unterstützungen zu gewähren. Diese Annahmen werden noch damit bekräftigt, wenn von Wirtschaftskennern behauptet wird, **daß die gegenwärtige Krise noch bis zu 5 Jahren dauern kann, und man mit Entlassungen bis zu 6000 Arbeitern und Angestellten in der nächsten Zeit rechnet.** Schöne Aussichten, zumal wir vor der Weihnachtszeit stehen.

Sehr am Platz war der Dringlichkeitsantrag, betreffend der Einstellung der Waggonfabrik der Werkstättenverwaltung und bevorstehenden Entlassung der dortigen Belegschaft. Genosse Mazurek begründete diesen Antrag. Daraus ist zu entnehmen, daß die genannte Waggonfabrik sehr stiefmütterlich in der staatlichen Auftragserteilung behandelt wird, während anderen Waggonfabriken, trotz genügender Aufträge, immer noch neue erteilt werden. So wurden in den letzten Tagen der Waggonfabrik in Sanok 50 Kühlwaggons und der Firma Lilpop, Braun u. Löwenstein in Warschau, 120 Kühlwaggons in Auftrag gegeben, trotzdem letztere Waggonfabrik Aufträge für mehrere Jahre besitzt. Der Magistrat wurde beauftragt, in dieser Angelegenheit Schritte bei den maßgebenden Behörden und Instanzen zu unternehmen, damit die unheilvoll, drohende Stillegung und Entlassung der Belegschaft vermieden wird. Denn letzten Endes fällt wiederum die ganze Belastung der Stadt zu.

Eine weitere dringende Notwendigkeit besteht in der Einführung einer Pensionskasse für die städtischen Arbeiter und Arbeiterinnen. Gerade diese Arbeiter befinden sich im Alter in einer sehr bedrängten Lage und wissen nicht, wie sie ihren Lebensabend fristen sollen. Es wurden in dieser Angelegenheit besonders krasse Fälle hervorgebracht und damit die Einführung bewiesen. Es ist erfreulich, von Magistratsseite zu hören, daß das Bestehen einer solchen Pensionskasse notwendig ist und man an die Vorarbeiten herangehen wird.

Nachdem nun in der letzten Stadtverordnetensitzung auch die Versorgung mit Winterkartoffeln der Kurzarbeiter gefordert wurde und dies bis jetzt noch nicht erfolgt ist, stellte Genosse Buchwald die Anfrage an den Magistrat, warum dies nicht erfolgt ist, zumal es eine sehr große Anzahl von beschäftigten Arbeitern gibt, die nur noch eine Schicht in der Woche verfahren und darum viel schlechter gestellt sind, als manche Arbeitslose. Erster Bürgermeister Spaltenstein versicherte, daß noch mehrere Waggons von der Wojewodschaft ausstehen und diese an die Kurzarbeiter zur Verteilung kommen können. Hoffentlich wird es auch so sein, auch dann, wenn noch welche dazu gekauft werden sollten.

Sitzungsverlauf

Stadtverordnetenvorsteher Strozyk eröffnete um 17 Uhr die Sitzung mit der Bekanntgabe, daß verschiedene Kassenrevisionsberichte zur Einsichtnahme ausliegen und daß die Stadtverordneten Mazurek, Buchwald und Schmidt folgende Dringlichkeitsanträge eingereicht haben:

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt und beauftragt den Magistrat, bei den maßgebenden Behörden Schritte zu unternehmen, damit die Stillegung der Königshütter Waggonfabrik und die Entlassung der dortigen Belegschaft verhindert wird, und dies durch die Erteilung von Staatsaufträgen.

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt und beauftragt den Magistrat, die Einführung einer Pensionskasse für die, bei der Stadt beschäftigten, Arbeiter und Arbeiterinnen vorzunehmen.

Beide Anträge wurden zum Ende der Tagesordnung zur Begründung zurückgestellt.

Hierauf wurde der bisherige Stadtverordnete, Drogeriebesitzer Idskowski Anton, von der Nationalen Arbeiterpartei durch den 1. Bürgermeister Spaltenstein in das Amt eines unbesoldeten Stadtrats eingeführt und vereidet. An seine Stelle erfolgte die Einführung des Schmiedes Paul Kopec von derselben Partei.

In der Ergänzungswahl wurden gewählt: in die Finanzdeputation Stadtv. Jan Pietrzak, Revisionskommission des städtischen Schlachthofes Stadtv. Fus, in die Wohnungsbaukommission Stadtv. Paul Kopec.

Angekauft wurden von den Erben nach dem verstorbenen Thomas Rogulla und der verstorbenen Szafraniec Marie, an der ulica Katowicka gelegene, Grundstücke, in einer Größe von 6690 Quadratmetern, zum Preise von 8 Zloty für einen solchen, ferner von Herrn Simon Kotzur ein, an der ulica Lagiewnicka gelegenes Grundstück, in einer Größe von 48 Quadratmetern für Straßengelände, zum Preise von 8 Zloty für einen solchen. — Ergänzt wurde ein bereits gefaßter Beschluß vom 30. September 1931, betreffend den Ankauf eines, dem Herrn Jendralski gehörigen, an der ulica Piaskowa gelegenen, Grundstückes dahin, daß 14 Quadratmeter für die Straßenfront angekauft werden.

Eine langwierige Aussprache brachte die Verpachtung an die katholische Kirchengemeinde der Parochie St. Josef eines, an der ulica Pudlerska Nr. 24 gelegenen städtischen Grundstücks, in einer Fläche von 833 Quadratmetern, zum Bau eines Vereinshauses, auf die Dauer von 99 Jahren und zu einem jährlichen Pachtzins von 1 Zloty (!). Nach dem Magistratsantrag sollte der jährliche Pachtzins in der geringen Summe von 100 Zloty liegen. Man machte aber „Demonstration" und ging auf den lächerlichen Zins von 1 Zloty herunter, was einer vollen Schenkung gleichkommt, wogegen sich besonders Stadtv. Buchwald und Tomiczek wandte,

indem sie betonten, daß es für alle kirchlichen und religiösen Vereine und Verbände immer etwas gibt, man aber andererseits für die Anlegung eines Kommunalfriedhofes niemals Geldmittel oder Gelände zur Verfügung hat.

Die Ausführungen hierzu seitens des 1. Bürgermeisters, waren nicht genug stichhaltig, denn die Notwendigkeit eines Kommunalfriedhofes liegt vor, was durch die unliebsamen Vorgänge bei Beerdigungen in der letzten Zeit von Andersgesinnten gekennzeichnet wurde. Uebrigens besitzen fast alle größeren Städte in Europa und dazu zählt sich Königshütte auch, schon längst städtische Friedhöfe. Darüber wird noch viel zu sprechen sein.

Die neuerschlossene Straße zwischen der ulica Podgorna und Katowicka wurde in „ulica Ks. Dzierzona" benannt. Hätte man nicht diese Straße ulica „Stadiona" benennen können, weil daselbst das Stadion liegt?

Nach einiger Aussprache wurde der

Erhebung eines Zuschlages zur Grund- und Gebäudesteuer

für die Arbeitslosenhilfe, in Höhe von 5 pro Mille, zugestimmt. Hausbesitzer mit einem Einkommen unter 100 Zloty, können, auf Antrag, von der Zuschlagszahlung befreit werden. Seltsamer Weise haben sich die Hausbesitzer diesmal nicht gegen die Einführung gesträubt, was manchem zu denken Anlaß gab.

Eine einstündige Aussprache brachte der

Erlaß eines Statuts, betreffend der Erhebung von Zuschlägen von Getränken

in Gastwirtschaften, Ausschänken, Restaurationen, Kaffees, Weinhandlungen, in Höhe von 3 Groschen und in Hotels, in Höhe von 5 v. H. woran sich 15 Stadtväter beteiligten. Manchmal kam auch zur Abwechslung der Humor zur Geltung, was nicht von Schaden war, um die verschiedenen Meinungen zu zerstreuen. Schließlich wurde der Magistratsantrag angenommen, mit dem Zusatz, wenn sich die Gastwirte freiwillig „besteuern" und dies dem Magistrat, bezw. dem Arbeitslosenhilfsausschuß, bis zum 15. d. Mts. mitgeteilt wird, obiger Beschluß außer Kraft gesetzt wird. Die Erhebung der beiden Zuschläge ist vorläufig bis zum 31. März 1932 beschlossen worden.

Das

Organisationsstatut des städtischen Handelslehrinstituts

wurde, seitens der Wojewodschaft, einer Aenderung unterzogen und durch die Stadtverordnetenversammlung genehmigt. Hierzu wurde eine Entschließung angenommen, die u. a. fordert, eine größere Unterstützung dem Schulwesen zukommen zu lassen.

Die, durch das Schlesische Wojewodschaftsamt vorgeschlagenen

Abänderungen des Inhalts des Statuts der Stadtsparkasse,

wurden angenommen. Hierzu wurde ein neuer Verwaltungsrat gewählt, der sich, wie folgt, zusammensetzt. Von Magistratsseite die Stadträte Mros, Plewinski und 2. Bürgermeister Dubiel, von der Stadtverordnetenversammlung die Mitglieder Buczek, Hadamik, Willimski, Fus, Drzymalla, Mathea, von Bürgerseite Georg Knappik und Dr. Strzoda. — In die Revisionskommission der Stadtsparkasse wurden die Herren Klimek und Zawisza gewählt, hinzu kommt noch der 1. Bürgermeister.

Die eingangs gestellten Dringlichkeitsanträge wurden von den Genossen Mazurek und Buchwald begründet und nach einiger Aussprache dem Magistrat zur Erledigung überwiesen. Dasselbe wird der Anfrage des Genossen Buchwald zuteil, der

um die Versorgung der Kurzarbeiter mit Kartoffeln

nachsuchte. Nach Beantwortung einiger geringfügiger Anfragen, fand die, zum Teil sehr lebhafte, Sitzung um 21 Uhr ihr Ende. m.

Königshütte und Umgebung

Unberechtigte Einstellung von Arbeitern.

Die von den städtischen Körperschaften vor längerer Zeit ins Leben gerufene Kommission, zur Kontrolle der Arbeitsstellen, hatte auch ihre Tätigkeit nach dem städtischen Schlachthof verlegt, um auf Grund zugetragener Beschwerden, nach dem Rechten zu sehen. Auf Grund der durchgeführten Revision wurde festgestellt, daß die Firma „Bekon" 23 Gesellen bezw. Arbeitskräfte, ohne Genehmigung des Arbeitsnachweises eingestellt und beschäftigt hat. Sofort eingeleitete Schritte seitens des Ausschusses werden zur Entlassung und Bestrafung der Schuldigen führen. Aehnliches wurde bei einer Bendziner Firma festgestellt, die 7 Arbeiter ohne Einhaltung der Vorschriften des Arbeitsnachweises, beschäftigt hat. m.

Deutsches Theater. Heute, Donnerstag, kommt als 3. Abonnementsvorstellung „Das große Welttheater" von Hofmannsthal zur Aufführung. Beginn 20 Uhr. Ende 22 Uhr. — Sonntag, den 8. November, nachm. 4 Uhr: Kasperletheater. Vorverkauf an der Theaterkasse von 10 bis 13 und 16,30 bis 18,30 Uhr. Tel. 150. — Der Vorverkauf für die Operettenrevue „Im weißen Rößl" beginnt am Sonnabend. — Wir machen die Theaterbesucher darauf aufmerksam, daß auf Anordnung des Magistrats für den Erwerbslosenfonds für jede Eintrittskarte ein Aufschlag von 5 bis 20 Groschen erhoben wird.

Verschiedene Einbrüche. Durch gewaltsames Ausheben des eisernen Türschutzes verschafften sich Unbekannte Eingang in den Laden des Kaufmanns Vinzent Weiß an der ulica Styczynskiego 57, und entwendeten verschiedene Kolonialwaren, im Werte von 600 Zloty. In einem anderen Falle brachte bei der Polizei Frau Marie Ferischt, von der ulica Mielenskiego 37, zur Anzeige, das während ihrer Abwesenheit in den gestrigen Vormittagsstunden unbekannte Täter in ihre verschlossene Wohnung gewaltsam eindrangen und einen Wintermantel, eine Taschenuhr, im Gesamtwerte von 300 Zloty, gestohlen haben. In beiden Fällen entkamen die Täter unerkannt. m.

Elektrische Lichtpreise. Bei einem Preise von 67 Groschen für eine Kilowattstunde, werden im Monat November bei 220 Brennstunden berechnet: 16 Kerzen 3,00 Zloty, 25 Kerzen 4,40 Zloty, 32 Kerzen 5,90 Zloty, 50 Kerzen 8,80 Zloty, 75 Watt 11,10 Zloty, 100 Watt 14,80 Zloty. — Im Monat Dezember bei 250 Brennstunden: 16 Kerzen 3,40 Zl., 25 Kerzen 5,00 Zl., 32 Kerzen 6,70 Zl., 50 Kerzen 10,00 Zloty, 75 Watt 12,50 Zloty, 100 Watt 16,80 Zloty. In diesen Preisen sind die Gebühren für Amortisation und die Verzinsung nicht mit einbegriffen. m.

Vom städtischen Pfandleihamt. Der Magistrat macht bekannt, daß am 6. und 7. November, von 9 Uhr vormittags ab, im städtischen Pfandleihamt an der ul. Bytomska 19 eine Versteigerung aller nichteingelösten Pfänder bis Nr. 25 226 sowie die Wertgegenstände bis Nr. 876a versteigert werden. Am 5. November bleibt das Pfandleihamt für das Publikum geschlossen. — Die bei der letzten am 6. und 7. Oktober stattgefundenen Versteigerung erzielten Ueberschüsse können gegen Abgabe der Quittungen in der Kasse des Pfandleihamtes abgeholt werden. m.

Chorzow. (Explosion.) Gestern in der Nacht sind die Einwohner von Chorzow und Maciejkowitz durch eine starke Explosion aus dem Schlafe geschreckt worden. In den Stickstoffwerken explodierte ein neuer Regenerator, deren oberer Teil vollständig zerrissen wurde. Der Sachschaden ist recht bedeutend, da der Regenerator aus Aluminium bestand. Zum Glück ist dabei kein Menschenleben zu Schaden gekommen, da in der Nacht wenig Arbeiter auf der Anlage beschäftigt sind.

Siemianowitz

Erneute Kündigungen bevorstehend.

Die Laurahütter Hüttenverwaltung hat den Betriebsrat von der erneuten Kündigung der Stahlwerksbelegschaft in Kenntnis gesetzt und ihm zu diesem Zwecke die Liste der zur Entlassung kommenden vorgelegt. Auf Grund dessen hat der Betriebsrat eine Konferenz beim Demobilmachungskommissar beantragt, um in dieser Angelegenheit letztmalig zu intervenieren. Der Demobilmachungskommissar ist jedoch mit Konferenzen solcher Art sehr stark überlastet, so daß es noch einige Zeit dauern wird, bis der Betriebsrat zu einer diesbezüglichen Verhandlung vorgeladen wird. Hoffentlich ist es dann nicht zu spät.

Die Angestelltenpensionäre beschweren sich. Die Auszahlung der Pensionäre der Angestelltenversicherungen findet meistens mit einigen Tagen Verspätung statt, so daß es vorkommt, daß sie ihre Bezüge anstatt am ersten jeden Monats, am dritten und vierten erhalten. Dies trifft immer zu, wenn der erste auf einen Sonnabend oder Sonntag fällt. Es müssen doch Wege gefunden werden, damit diese ihre kargen Unterstützungen wenigstens pünktlich und regelmäßig erhalten.

Vorschuß in der Laurahütte. Die Vorschußzahlung in der Laurahütte brachte den meisten Arbeitern eine böse Enttäuschung. Beträge von 5 bis 25 Zloty bildeten den Durchschnitt. Bei den am schwersten in Mitleidenschaft gezogenen Betrieben reichte es nur für die Abzüge und wird die Lohnung bei vielen noch einen Rest für die Verwaltung ergeben. Es gibt aber auch noch einige Lieblinge, welche unabkömmlich sind und einen auskömmlichen Monatsverdienst haben. Doch das sind weiße Raben, welche an der Gesamtlage wenig ändern.

Aus der Näh- und Kochstube. In der gestern abgehaltenen Sitzung des Arbeitsausschusses der Näh- und Kochstuben wurde die Abrechnung für das dritte Quartal vorgenommen. Des weiteren wurde über Sparmaßnahmen, zugunsten der Arbeitslosen, beraten. Ein Kochkursus wird in diesem Jahre nicht mehr abgehalten werden. Die ganze Tätigkeit soll auf die Nähstube konzentriert werden. Die Töchter und Frauen der Organisierten sollen sich reger an den Nähstuben beteiligen, da für Weihnachten größere Posten Sachen benötigt werden. Auch können die Teilnehmer eigenes Material zum Nähen mitbringen.

Große Mengen Falschgeld im Umlauf. Am Dienstagwochenmarkt hat ein Händler allein vier falsche Fünfzlotystücke eingenommen, desgleichen klagen auch andere Marktleute über das viele Falschgeld. Es ist notwendig, um sich vor größerem Schaden zu bewahren, beim Geldeinnehmen streng darauf zu achten und in Zweifelsfällen die Polizei zu benachrichtigen, damit die Täter gefaßt werden können.

Einbruch. In das Geschäft von Buballa, Beuthenerstraße 63, ist am Montag dieser Woche ein Einbruch verübt worden. Den Dieben, welche noch nich gefaßt werden konnten, fielen Süßigkeiten im Werte von über 300 Zloty in die Hände.

Myslowitz

Die Salesianer sollen reden.

In Myslowitz hat sich bekanntlich ein Erziehungsorden, die Salesianer, in der ehemaligen Schneiderschen Weberei niedergelassen. Der Staat und die schlesischen Gemeinden haben dem Salesianerorden unter die Arme gegriffen, indem sie ihm hohe Subventionen zusteckten. Die Stadt Myslowitz hat allein 25 000 Zloty bewilligt und ausgezahlt. Das hat aber alles nicht ausgereicht, doch wußten sich die neu angekommenen Erzieher ganz gut zu helfen. Sie veranstalteten Volksbelustigungen fast den ganzen Sommer hindurch. Nicht nur die Myslowitzer, aber selbst die ganze Umgebung pilgerte zu den Salesianern und nahm an den Belustigungen teil. Das Geschäft stand in der höchsten Blüte und trotz der großen Not floß das Geld ununterbrochen in die leeren Kassen. Die Gastwirte sind neidisch geworden, denn das Bier und der „Czysty" flossen bei den Belustigungen in Strömen, während die Kneipen leer waren. Die Erziehungsväter verstanden ausgezeichnet, das Volk auf die Beine zu bringen und obwohl sie eine Polonisierungsaktion durchzuführen haben, laufen die Deutschen massenhaft zu ihnen bezw. zu allen durch die Salesianer eingeleiteten Veranstaltungen. In den letzten Wochen haben die großen Veranstaltungen nachgelassen, aber damit sind die Geschäftchen der Myslowitzer Erzieher nicht zur Ruhe gekommen. Man erzählt sich in Myslowitz, daß vor einigen Tagen eine polizeiliche Revision bei den Salesianern stattgefunden hat und große Mengen Trinkspiritus beschlagnahmt wurden. Dieser Spiritus soll vom Diebstahl herrühren und gelangte später in den Besitz der Salesianer. Das erzählt man sich in Myslowitz und die Erziehungsväter werden gut tun, wenn sie sich zu diesen Gerüchten äußern, denn es wird hartnäckig behauptet, daß es bei den Salesianern stark nach Spiritus riecht. Erziehung und Spiritus lassen sich schlecht miteinander in Einklang bringen. Sollte das auf Wahrheit beruhen, so steht uns da eine höchst sonderbare Erziehung bevor.

Janow. (Bergmannslos.) Durch den Einsturz von Gesteinsmassen wurden in Janow auf der Gieschegrube zwei Bergleute untertage verschüttet. Trotz sofortiger Bergungsarbeit ist es bis jetzt nicht möglich gewesen, die Verschütteten zu retten. Eine Aussicht, die Verunglückten, noch lebend zu bergen, ist hoffnungslos. —h.

Janow. (Wichtig für Gewerbetreibende.) Laut einer Bekanntmachung des Gemeindevorstandes werden alle hiesigen Gewerbetreibenden aufgefordert, sämtliche Hohlmaße und Gewichte, zwecks Prüfung und Eichung, in der Zeit vom 10.—14. November, im Lokal von Karl Bibiela in Janow vorzulegen. Zuwiderhandlungen werden laut Gewerbeordnung mit Geldstrafe oder Haft bestraft.

Gieschegruben. (Enttäuschte Hoffnungen.) Um der großen Nachfrage der Erwerbslosen zwecks Anlegung zur Arbeit auf den hies. Schachtanlagen vorzubeugen, hat die Verwaltung laut einem Aushang den Erwerbslosen zur Kenntnis gegeben, daß Anlegungen von neuen Arbeitskräften nicht mehr vorgenommen werden. Dies ist natürlich darauf zurückzuführen, daß die Bergverwaltung beabsichtige, eine größere Anzahl von Arbeitern neu anzulegen, weil man mit größeren Winterkohlenaufträgen rechnete, was aber infolge des englischen Pfundsturzes gänzlich gescheitert ist. Für die hiesigen Sanacjagewerkschaften und die militärischen Vorbereitungsvereine, ist dies ebenfalls eine arge Enttäuschung, weil man das durch Einreichung von Listen zur Anlegung für die Agitation ausschlachten wollte.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Angestelltenversammlung in Friedenshütte.

In den letzten Monaten erhielten die Angestellten und Arbeiter den Verdienst nur noch in Raten ausgezahlt, so daß eine geregelte Lebenshaltung außerordentlich gefährdet ist. Berücksichtigt man weiter, daß die Verhältnisse sich in absehbarer Zeit wesentlich ändern werden, so muß man, ohne besonders pessimistisch veranlagt zu sein zu dem Ergebnis kommen, daß die Lage der Friedenshütte und der dort tätigen Arbeitnehmer wirklich keine rosige ist. Deshalb berief der Angestelltenrat der Friedenhütte für den vergangenen Dienstag nachm. 5 Uhr die Angestellten zu einer Versammlung nach dem Hüttengasthaus 2, zu welcher ungefähr 200 Angestellte erschienen waren.

Nach einigen Begrüßungsworten des Angestelltenratsvorsitzenden Brückner in polnischer Sprache, der die Tagesordnung für die Versammlung, einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Angestelltenrates und eine Bilanz der Angestelltensparkasse der Friedenshütte gab, wurde die Wahl des Vorstandes für die Sterbekasse vorgenommen, die auf die Angestellten: Nowak, Schneider, Kowalski, Burghardt und Dreja fiel.

Anschließend hieran entspann sich, anfänglich zaghaft, später aber lebhafter werdend eine Diskussion, welche ihren besonderen Grund hatte in der katastrophalen Wirtschafts- und Finanzlage der Hütte. Es berührt außerordentlich merkwürdig, daß, wie einer der maßgebenden leitenden Beamten der Friedenshütte den Angestelltenvertretern erklärte, die Direktion durch die veränderte Situation selber vollkommen überrascht gewesen sei. Wir müssen von unsern Wirtschaftsführern billigerweise verlangen können, daß diese wenigstens über die Ereignisse der nächsten Zeit unterrichtet sein müssen und vorzeitig Vorkehrungen zur Abwehr treffen. Die Angestellten müßten sich daher mit der Erklärung begnügen, daß die Direktion bemüht ist, die notwendigen Gelder für die nächste Gehalts- bezw. Lohnzahlung zu verschaffen. Zurzeit sind die Verhandlungen im besten Gange und es ist Aussicht vorhanden, daß die Gelder den Angestellten in Kürze ausgezahlt werden. Die anwesenden Gewerkschaftsvertreter beteiligten sich gleichfalls an der Aussprache und gaben die Erklärung ab, daß sie bemüht bleiben werden, die Angestellten in ihren Bemühungen um Erhalt des rückständigen Lohnes zu unterstützen.

Geschäftsführer Koruschowitz gibt einen Bericht über die gegenwärtige Lage und besonders über die allgemeine Lage der Friedenshütte. Er legt dem Angestelltenrat nahe, sich mit den Vertretern der übrigen Werke des Konzern sofort ins Benehmen zu setzen, um eine gemeinsame Aktion in die Wege zu leiten. Die Angestelltenvertreter werden sofort auf Veranlassung der Angestellten mit den maßgebenden Stellen Fühlung nehmen. Gewerkschaftsführer Dorrn, (Afabund) sprach nur einige Worte und wollte später noch einmal Stellung nehmen, kam aber wegen der vorgerückten Stunde nicht mehr dazu.

Aus der Mitte der Versammlung werden Stimmen laut, die Wünsche und Forderungen der Angestellten in einer Resolution zusammenzufassen. Es wird demgemäß beschlossen und folgende Resolution, die einstimmige Annahme fand zur Verlesung gebracht:

1. Die am 3. November 1931 im Saale des Hüttengasthauses 2 versammelten Angestellten der Friedenshütte, nehmen den Bericht des Angestelltenrates zur Kenntnis. Aus dem eingehenden Bericht geht hervor, daß der Angestelltenrat von der Direktion der Friedenshütte darüber Auskunft erhalten hat, daß die Verhandlungen bezüglich Beschaffung eines Kredites für die Weiterführung des Unternehmens noch nicht beendet sind.

2. Die Versammelten empfinden es als außerordentlich bedrückend, daß die rückständigen Gehälter und Löhne für den Monat Oktober bis zum heutigen Tage noch nicht zur Auszahlung gelangt sind.

3. Die Anwesenden fordern vom Angestelltenrat der Friedenshütte in Nowy Bytom, sich umgehend mit den Angestellten- und Betriebsräten des gesamten Friedenshütter Konzerns in Verbindung zu setzen, um gemeinsam bei den Wojewodschaftsbehörden und der Zentralregierung Schritte zu unternehmen, damit sich diese behördlichen Instanzen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln dafür einsetzen, daß der Friedshütter Konzern allerschnellstens ausreichende Kredite zur Erhaltung der Arbeitsstätten erhält.

4. Gleichzeitig ersuchen die Anwesenden den Vorstand der Friedshütte, sämtliche Sparmaßnahmen beim oberen Verwaltungsapparat durchzuführen, da die Arbeitnehmer (Arbeiter und Angestellte) bereits die größten Opfer restlos gebracht haben.

Bismarckhütte. (Beitrittsmöglichkeit zur Sterbekasse.) Nach einem Beschluß des Sterbekassenvereins der Bismarckhütte, können diejenigen Arbeiter der Bismarckhütte, die seit mehreren Jahren in diesem Werk beschäftigt sind und das 50. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, ferner Witwen von verstorbenen Kassenmitgliedern, in die Sterbekasse aufgenommen werden. Aufnahmeanträge können noch bis zum 31. Dezember gestellt werden. Sich um die Aufnahme Bewerbende über 50 Jahre mögen sich dieserhalb im Büro der Sterbekasse an der ul. Hutnicza melden. m.

Pleß und Umgebung

Jaskowice. (Tod infolge Alkoholvergiftung). In seiner Wohnung, in der Ortschaft Jaskowice, Kreis Pleß, wurde der 60jährige Grubeninvalide Jan Bujok tot aufgefunden. Der Tote wurde in die Leichenhalle geschafft. Nach dem ärztlichen Gutachten, soll der Tod, infolge Alkoholvergiftung, eingetreten sein. Wie es heißt, befand sich tagszuvor Bujok in einem Lokal, wo er tüchtig dem Alkohol zusprach. Unterwegs brach der Betrunkene bewußtlos zusammen und wurde von Straßenpassanten nach seiner Wohnung geschafft. Am nächsten Tage wollte man nach Bujok Umschau halten und fand diesen, wie bereits eingangs erwähnt, tot im Bette liegend auf. Der Tote wurde später der Gerichtsbehörde zur Disposition gestellt. x.

Rybnik und Umgebung

Der bestohlene Ingenieur. Aus dem unverschlossenen Schuppen, welcher sich in der Hofanlage des Hauses des Besitzers Penkalla befindet, wurden, zum Schaden des Ingenieurs Alexander Skrzyczsjka aus Rybnik, 4 Kisten mit verschiedenen Bestandteilen für Radioapparate gestohlen. Der Gesamtschaden beträgt rund 1000 Zloty. Den Einbrechern gelang es, unerkannt zu entkommen. Die Polizei hat sofort die Verfolgung nach den Tätern aufgenommen. x.

Bürgerin Louise

Roman aus der französischen Revolution

von Henrik Henner

28)

„Wie danke ich Ihnen, Herr Rodeur; aber es wird nicht dahin kommen, die Freunde des Herrn Tourlan sind treu. Man wird ihn nicht in Paris finden!"

„Ich bewundere Ihren Mut und Ihre Hoffnungsfreudigkeit, Jacqueline — doch jetzt führen Sie mich zu Frau Tourlan und zu Adrienne!"

„Aber daß Sie der Mutter und Adrienne nichts davon sagen, daß Sie um unser Geheimnis wissen, Herr Rodeur. Es würde für die Kranke und Frau Tourlan nur neue Aufregung geben, und Doktor Richard sorgt wohl mit Recht für Adriennes Herz."

„Es bleibt zwischen uns beiden, Jacqueline! Sie sind ein tapferes Mädchen, mit dem ein Mann in diesen Tagen gern ein Geheimnis teilt!"

„Also abgemacht!"

* * *

„Fouquier Tinville braucht einen Schreiber!"

Mit diesen Worten trat an einem der ersten Tage des Monats Pluviose des Jahres 2 — das war also im Februar 1794 — Chaumette an die Seite des Bürgers Silvain Parmentier, der wieder einmal, in tiefes Grübeln versunken, vor dem Kamin in dem Refektorium des ehemaligen Franziskanerklosters saß.

„Fühlt Ihr Euch diesem Posten gewachsen, Bürger Parmentier?"

„Und ob ich mich ihm gewachsen fühle, Bürger Chaumette!" lautete Silvains rasch gegebene Antwort. „Wenn ich ganz offen sein soll, es reut mich schon lange, den Rock der Republik ausgezogen zu haben und hier in Eurem Klub der Cordeliers in Untätigkeit zu verharren. Was ist denn hier viel los, sagt es selbst, Bürger Chaumette! Mit Theorien kommen wir nicht weiter, mit den Lehren von der Vernunft und dem Atheismus auch nicht, mein Bester! Männer der Tat verlangt die eine und unteilbare Republik, Chaumette! Und darum ist mir der Platz an der Seite Fouquier Tinvilles gerade recht. Er ist der einzige, der in Paris wirklich handelt!"

Chaumette lächelte überlegen.

„Mein bester Bürger Parmentier", sagte er dann langsam und jedes Wort betonend, „das will Euch so scheinen. Und doch... Fouquier Tinville und sein Revolutionstribunal, der Wohlfahrtsausschuß und der Konvent, sie alle sind doch schließlich nur der Arm, der unsere Gedanken zur Ausführung bringt. Das Gehirn, dem alle Gedanken entspringen, findet Ihr in der Kommune und hier im Klub der Cordeliers — Prache, Hebert und Chaumette, so nennt sich dieses Gehirn!"

„Und Robespierre und Danton und Collot d'Herbois und Saint Just, Bürger Chaumette?" fragte da Silvain und sah den, der ihn einst in die Lehren der Cordeliers eingeführt hatte, fast mitleidig an.

„Ihre Tage sind gezählt, mein bester Parmentier, wenn wir nicht mehr mit ihnen gehen wollen", erklärte Chaumette. „Jawohl, gezählt! Die Schale der Macht beginnt sich zu neigen und ihre schwerere Seite sinkt gewaltig in der Richtung des Stadthauses nieder. Der Bürgermeister von Paris und seine Getreuen haben jetzt das Heft in den Händen, der Konvent und das Ueberwachungskomitee und der Wohlfahrtsausschuß mitsamt dem Revolutionstribunal und dem famosen Fouquier Tinville, der es noch auf ein halbtausend Todesurteile an einem Tage bringen wird, wenn wir ihm das befehlen — sie alle tanzen nach unserer Pfeife. Auch Danton und Robespierre werden das über kurz oder lang einsehen müssen, wenn nicht, dann sind auch sie verloren. Danton traue ich schon solches zu. Aber Robespierre ist denn doch viel zu klug. Er ist schlau wie ein Fuchs!"

„Er ist der einzige, vor dem man in diesen Tagen Achtung empfinden kann, Bürger Chaumette", sagte jetzt Silvain in festem Ton. „Ich stelle mich also in seine Dienste, wenn ich den Posten bei Fouquier Tinville annehme. Bringt mich zu ihm in die Conciergerie!"

„Das will ich gern tun, Bürger Parmentier. Aber unter einer Bedingung!"

„Unter welcher, Bürger Chaumette?"

„Ihr müßt mir Ersatz für Euch schaffen!"

„Ersatz für mich, Bürger Chaumette?" Silvain lachte. „Ich möchte doch wissen", fuhr er dann fort, „was Ihr für mich für einen Ersatz braucht, wenn ich in der Conciergerie die Akten Fouquier Tinvilles führe? Ich habe hier ja sowieso den lieben langen Tag nichts zu tun gehabt und habe auf der Bärenhaut gelegen. Das bißchen Herumschnüffeln nach Verdächtigen und die Propoganda für Eure Ideen, das kann man doch kaum als Arbeit für einen gewesenen Soldaten bezeichnen, der im Feuer der Schlachten und am Fuße des Schafotts gestanden hat!"

„Es wird aber Arbeit geben, Bürger Parmentier, wenn Ihr erst bei Fouquier Tinville seid!"

„Wie meint Ihr das, Bürger Chaumette?"

„Wie ich das meine? Lange wird es nicht mehr dauern, mein Freund! Robespierre wird sich entscheiden müssen, die Mehrheit des Konvents und der Wohlfahrtsausschuß werden sich entscheiden müssen! Es gilt jetzt, Freund! Danton oder uns! Ihn oder uns wird man zum Opfer bringen! Es ist die Frage, ob der Kompromiß oder die Sache der Freiheit und der Gerechtigkeit den Sieg davontragen wird! Die Frage lautet für Robespierre: Danton und der Konvent — oder Hebert, Chaumette und die Kommune!"

„Ihr seid ganz von Sinnen, Bürger Chaumette", sagte Silvain in kühlem Ton. „Glaubt Ihr denn wirklich, daß sich der Unbestechliche am Gängelband wird leiten lassen; glaubt Ihr das denn wirklich, nachdem auf seinen Antrag der Konvent die Klubs der Frauen abgeschafft, nachdem er Euch selber gezwungen hat, gegen Rose Lacombe und deren Anhang zu reden? Er wird Frankreich und Paris seinen Willen aufzuzwingen wissen, ohne Danton und den Konvent und ohne Euch und die Kommune! Und wenn ihr alle beide dabei zu Fall kommen solltet, die auf der Rechten und die auf der Linken, denn er ist unbestechlich!"

„So haltet Ihr ihn für den Mittelpunkt von Paris und mithin für den Mittelpunkt der Welt, Bürger?"

„Dafür halte ich Maximilien Robespierre, Bürger Chaumette!"

Chaumette biß sich auf die Lippen. Er erwiderte kein einziges Wort mehr. Er wußte nur zu gut, wie recht Silvain Parmentier hatte, und war erstaunt darüber, mit welchem Scharfblick der junge Bürger die verwickelten Verhältnisse der politischen Situation durchschaute.

Es war freilich klar, was den Robespierre feindlichen Parteien bevorstand. Das sagte sich auch Chaumette. Danton und die Seinen waren dem Machthaber verhaßt, weil sie drauf und dran zu sein schienen mit dem Gewesenen zu paktieren und so die große Sache der Gerechtigkeit und der Freiheit zu verraten.

(Fortsetzung folgt.)

Bielitz, Biala und Umgegend

Bielitz und Umgebung

Volksversammlung in Lipnik.

Am Montag, den 2. Nov. l. J. fand in Herrn Englerts Gasthaus um 6 Uhr abends eine von der D. S. A. P. und P. P. S. aus Lipnik einberufene Volksversammlung statt, welche einen guten Besuch aufwies. Auf der Tagesordnung standen drei Punkte zur Beratung, und zwar 1. die politische und wirtschaftliche Lage, 2. Arbeitslosenangelegenheiten, 3. Gemeinde- und Mieterangelegenheiten.

Zum Punkt 1 der Tagesordnung ergriff als erster Redner, Parteisekretär Gen. Lukas das Wort, welcher die gegenwärtige Lage schilderte. Der Redner kam zunächst auf die wirtschaftlichen Verhältnisse zu sprechen, welche infolge der Arbeitslosigkeit und dem nahenden Winter sich von Tag zu Tag verschlechtern. Die eingeleiteten Hilfsaktionen zugunsten der Arbeitslosen erweisen sich in Anbetracht der großen Not, als unzureichend. Die Arbeitslosen verzichten gern auf solche Almosen, sie wünschen lieber lohnende Beschäftigung. Unter den heutigen Verhältnissen ist es aber ausgeschlossen, daß in absehbarer Zeit die Krise beseitigt werden könnte. Die heutigen Zustände sind die Folgen des Weltkrieges, den die Kapitalistenklasse verschuldet hat. Solange die heutige kapitalistische Wirtschaftsordnung herrschen wird, solange wird auch die Arbeiterklasse darunter leiden. Redner kommt dann auch auf den Ausgang der englischen Wahlen zu sprechen und betont, daß das Resultat dieser Wahlen dem veralteten Wahlsystem zu verdanken ist. Aber auch die Zersplitterung der Partei hat zu dem Mißerfolg viel beigetragen. Die Arbeiterwähler werden aber auch wieder zu spät erkennen, daß sie bei diesen Wahlen einen großen Fehler begangen haben, indem manche von ihnen aus Aerger den Konservativen ihre Stimme gegeben haben. Die nächsten Jahre werden es aber schon bewirken, daß die Konservativen für die Arbeiter gar nichts unternehmen werden und manche Irregeleitete ihren Irrtum einsehen werden. Die Stärke der Arbeiterklasse liegt nur in ihrer Einigkeit, wird diese zerstört, dann gewinnen nur die Arbeiterfeinde. Die Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Als zweiter Redner sprach Gen. Pajonk aus Biala, der in demselben Sinne in polnischer Sprache referierte. Der Redner betonte, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit bei gleichbleibenden Löhne eine Entspannung der Krise bringen könnte. Die Regierung glaubt der Krise dadurch beizukommen, indem sie immermehr neue Steuern einführt. Daß dies dem Wirtschaftsleben nicht förderlich ist, liegt klar auf der Hand. Der Redner streift dann auch die Vorgänge bei dem jetzigen Prozeß über die Brester Gefangenen, die auch unsere politischen Verhältnisse zur Genüge charakterisieren. Redner schließt seine Ausführungen mit dem Appell, sich durch alle diese Machinationen nicht einschüchtern zu lassen, sondern treu zur roten Fahne zu halten, denn dem Sozialismus gehört doch die Zukunft. Lebhafter Beifall folgte den Ausführungen. Als dritter Redner sprach Gen. Raiwa aus Kattowitz, welcher die Situation in Oberschlesien schilderte. Die einst blühende Industrie in Oberschlesien ist durch die Krise gänzlich lahmgelegt. Obendrein setzen sich dort verschiedene Liebkinder des heutigen Systems als Direktoren mit hohen Monatsgehältern ein, die meistens gar keine Fachkenntnisse mitbringen. Die unzufriedene Arbeiterschaft wird mit Bettelsuppen und noch mit Standgerichten abgespeist. Die soz. Arbeiterklasse steht auf dem Boden der Demokratie, denn nur auf dieser Plattform kann sie sich die ihr gebührende Macht erobern. Zum Schluß kommt der Redner auch auf die Verschlechterung, des Mieterschutzes zu sprechen und schildert die schädlichen Auswirkungen der geänderten Mieterschutzgesetze. Alle diese Uebel, die die Arbeiterschaft bedrücken, kann die Arbeiterklasse mittelst einer guten Organisation wirksam bekämpfen und auf eine Beseitigung hinarbeiten. Beifall folgte den Ausführungen des Redners. Es meldeten sich einige Redner zum Wort, welche über verschiedene Ungerechtigkeiten Klage führten. Gen. Pajonk gab in seinem Schlußworte die nötigen Aufklärungen. Nach Absingung des Arbeiterliedes wurde die Versammlung nach 8 Uhr abends geschlossen.

Stadttheater Bielitz.

Freitag, den 6. November, abends 8 Uhr, im Abonnement, die erste Wiederholung von: „Jedermann", das Spiel vom Sterben des reichen Mannes, erneuert von Hugo von Hoffmannsthal.

Samstag, den 7. November, abends 8 Uhr, zum erstenmal: „Die Quadratur des Kreises oder ein Strich geht durchs Zimmer". Luspiel mit Gesang und Tanz von Katajew. Das meistgespielte Stück der Jetztzeit. In Rußland 6000mal aufgeführt. Sowjetrußland macht sich in diesem Lustspiel über sich selbst lustig, lacht über sich selbst. Und in allen europäischen Theatern lachen die Zuschauer über dieses Stück, das alte Probleme in neuer Aufmachung bietet. Regie: Franz Reichert — es spielen: Camill-Weber, Marianne Walla, Hansi Kurz, Helene Fleischmann, Jiadzia Land, Raimund Schüller, Hugo Brück, Günther Reissert, R. Zimmermann, Georg Naval. Germann, Kurt König.

Die Bielitzer Theatergesellschaft ist bemüht, die Bestrebungen ihrer Bühne in die weitesten Schichten der Bevölkerung zu tragen. Sie veranstaltet deshalb Sonntag, den 8. November, nachmittags 4 Uhr, eine „Werbevorstellung". Gegeben wird „Voruntersuchung" von Alsberg und Hesse zu halben Preisen.

Theaterabonnement. Den geehrten Abonnenten zur gefälligen Kenntnis, daß die 2. Abonnementsrate bereits fällig ist. Es wird höflichst ersucht, die entfallenden Beträge bis spätestens am 10. November an die Gesellschaftskasse, Stadttheater, 1. Stock oder an der Tageskasse abführen zu wollen, zumal die Theatergesellschaft sonst gezwungen wäre, die nach diesem Termine durch den Inkassanten einzuhebenden Beträge mit der Inkassogebühr per 4 Prozent zu belasten.

Mitteilungen der Photosektion des Radioklubs. Als Fortsetzung in seiner Vortragsreihe wird am Donnerstag, den 5. November l. Js. Herr Mag. Dranccz über die Belichtung sprechen. Weiters ist es uns gelungen, Herrn Walter Vogt für die Vorführung eines Kleinfilmapparates zu gewinnen, welche anschließend an obengenannten Vortrag stattfinden wird. Falls irgendwelche Teilnehmer der Gleiwitzer Fahrt noch Auskünfte wünschen sollten, können diese gleichfalls eingeholt werden.

Angelegenheit Pötsch gegen Regierungskommissär Fikus

Wie bereits in unserem Blatte berichtet wurde, ist Genosse Pötsch durch den Regierungskommissär Fikus im Jänner dieses Jahres entlassen worden. In einer an Genossen Pötsch gerichteten Zuschrift wurde derselbe verständigt, daß er infolge seiner Krankheit auf Grund des Handelsgehilfengesetzes entlassen wird. Gemäß den Bestimmungen der Dienstpragmatik und des Kollektivvertrages war die Entlassung rechtskräftig. Genosse Pötsch verlangte die Respektierung der auf Grund der Dienstpragmatik erworbenen Rechte. Regierungskommissär Fikus lehnte diese Forderung ab.

Genosse Pötsch machte seine Ansprüche im Arbeitsgericht in Bielsko geltend. Das Arbeitsgericht fällte ein Urteil zugunsten des Genossen Pötsch. Gegen dieses Urteil appellierte Herr Fikus an das Berufungsgericht in Teschen. Das Teschener Kreisgericht lehnte die Berufung ab und bestätigte das erstrichterliche Urteil.

Gegen das Urteil des Berufungsgerichtes reichte der Regierungskommissär Fikus die Revision an den Obersten Gerichtshof in Warschau ein. Zur Abfassung der Revision wurde ein Krakauer Advokat, welcher Abgeordneter des B.B.-Klubs ist, herbeigezogen. Vermutlich in der Ueberzeugung, daß die Rechtshilfe des Bielitzer Advokaten nicht hinreichend ist.

Wie wir aus Warschau informiert werden, hat der Oberste Gerichtshof die Urteile der ersten und zweiten Instanz bestätigt. Regierungskommissär Fikus hat eine Niederlage erlitten, während Genosse Pötsch mit seinen berechtigten Ansprüchen siegreich durchgedrungen ist.

Wir werden auf dieses Urteil, welches eine prinzipielle Bedeutung für die Krankenkassenbeamten hat, nach Einlangung desselben noch zurückkommen.

Kundmachung. Verzeichnung der Stellungspflichtigen des Jahrganges 1911. Auf Grund des Art. 25 des allgemeinen Wehrgesetzes findet in Bielsko in der Zeit vom 1. Oktober bis 30. November 1931 die Verzeichnung der im Jahre 1911 geborenen männlichen Personen sowie derjenigen der Jahrgänge 1910, 1909 und älteren statt, welche bisher in das Verzeichnis der Stellungspflichtigen nicht eingetragen wurden, bezw. der Stellungspflicht nicht Genüge getan haben. Dieser Verzeichnung unterliegen alle männlichen Personen der obbezeichneten Kategorie, welche die polnische Staatsbürgerschaft besitzen und ihren Wohnsitz auf dem Gebiete der Stadt Bielsko haben. Alle diese Personen haben sich unter Mitnahme aller Personaldokumente, welche zur Feststellung der Identität ihrer Person geeignet sind, in der oben angegebenen Zeit, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, im Magistrate der Stadt Bielsko, Kanzlei Nr. 23, innerhalb der Amtsstunden von 10 Uhr früh bis 13 Uhr mittags, zu melden. Außer den genannten Dokumenten ist das letzte Schulzeugnis und im Falle der Kenntnis eines Handwerkes auch das bezügliche Lehrzeugnis mitzubringen. Ueberdies ist die anläßlich der Registrierung der 18 jährigen erhaltene Bestätigung mitzunehmen. Diejenigen Personen obiger Kategorien, welche nicht in Bielsko geboren sind, haben außerdem den Geburtsschein oder zumindest einen Auszug aus der Geburtsmatrik vorzuweisen. Ueber die vollzogene Eintragung in das Verzeichnis der Stellungspflichtigen erhält jeder Stellungspflichtige eine Bescheinigung, die er bis zur Stellung sorgfältig aufzubewahren hat. Nach erfolgter Verzeichnung ist jede Aenderung des Wohnsitzes oder der Adresse unverzüglich dem hiesigen Magistrate unter Vorweisung dieser Bescheinigung anzuzeigen. Wer sich zu dieser Verzeichnung der Stellungspflichtigen aus nicht gerechtfertigten Gründen nicht meldet oder die Meldung der Wohnungsänderung (Adresse) unterläßt, wird mit einer Geldbuße bis zu 500 Zloty oder mit Arrest bis zu 6 Wochen, oder auch mit beiden Strafen gleichzeitig bestraft werden.

> **Einladung**
>
> **zu der am Sonntag, den 8. November, 5 Uhr abends im Arbeiterheim-Saale in Bielsko stattfindenden diesjähr.**
>
> **November-Feier**
>
> **unter der Devise: „Nie wieder Krieg!"**
>
> **mit folgender Vortragsordnung:**
>
> 1. **„Nie wieder Krieg", Prolog von P. Hoffmann**
> 2. **Ansprache von Abg. Gen. Dr. Glücksmann**
> 3. **„O welche Lust, Soldat zu sein", Lebensbild mit Gesang in drei Aufzügen und einem Schlußtableau „Völkerfrieden" unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangvereins „Frohsinn".**
>
> **Zu dieser Feier werden alle organisierten Arbeiter sowie Kulturvereine auf das herzlichste eingeladen und ersucht, für einen Massenbesuch zu sorgen.**
>
> **Entree 50 Gr. Arbeitslose frei, bei Vorzeigung der Legitimation.**
>
> **Vereinsleitung des Vereins jugendl. Arbeiter in Bielsko.**

Der Eskompte-Bank-Ausgleich. Bei der am 28. v. Mts. beim Kreisgericht in Teschen stattgefundenen vierten Ausgleichstagstagung der Schlesischen Eskompte-Bank kam es zur Abstimmung über den zweiten Ausgleichsantrag der Bank. Leider liegt bis zum heutigen Tage über das Ergebnis der Abstimmung keine offizielle Feststellung vor und laut privater Ausgaben soll der Ausgleich angenommen worden sein. Demzufolge verzichten jene Gläubiger, die zu diesem Ausgleich ihre Zustimmung gaben, auf weitere Forderungen über 25 Prozent und geben sich damit zufrieden, was sie mehr als 25 Prozent erhalten könnten, dafür darf aber die Bank alle ihre Sünden mit den vorhandenen Geldern ordnen und sich auf diese Art jeder gerichtlichen Verantwortung entziehen. Dies ist das Ergebnis der neunmonatlichen Unterhandlung des Gläubigerausschusses, dessen einzelne Mitglieder in vortrefflicher Weise es verstanden haben, die Vollmachten den Gläubigern abzunehmen, viel Krawall zu machen, um schließlich einen Vergleich zu bestätigen, der keinesfalls den gemachten Krawallen entspricht. Sollte das Kreisgericht in Teschen diesen Ausgleich nicht bestätigen oder sollte bei einer etwaigen Bestätigung beim genannten Gerichte ein Rekurs eingebracht werden, so tragen die Einleger daran keine Schuld, sowie an einer Verschleppung der Angelegenheit, sondern jene Herrn, die einen solchen schädlichen Ausgleich vorgeschlagen und jene, die ihn gutgeheißen haben. — Derselbe Gläubiger.

Einbruchsdiebstahl. Unbekannte Täter drangen am 3. d. Mts. in das Gemischtwarengeschäft des Ignatz Silbiger in Bielitz, Lastenstraße Nr. 2, mittels Nachschlüssel ein. Die Einbrecher entwendeten aus der unverschlossenen Tischschublade einen Geldbetrag von 180 Zloty. Von den Tätern fehlt jede Spur. — In der Nacht vom 3. auf den 4. d. Mts. drangen unbekannte Täter in das am Bahnhof in Chybi sich befindliche Postamt ein und versuchten die feuersichere Kasse zu öffnen, was ihnen aber nicht gelang, da sie über die nötigen Werkzeuge nicht verfügten. Am genannten Tage war aber in der Kasse kein Geld vorhanden. Die Einbrecher mußten mit leeren Händen abziehen.

Wo die Pflicht ruft!"

Wochenprogramm des Vereins jugendlicher Arbeiter Bielitz.

Donnerstag, 5. November, abends 7 Uhr: Tanzprobe.
Freitag, 6. November, abends 8 Uhr: Theatergemeinschaft.
Samstag, 7. November, abends 6 Uhr: Generalprobe für die Novemberfeier.

Sonntag, 8. November, nachm. 5 Uhr: **Novemberfeier.**

Die Mitglieder werden ersucht, zur Generalprobe pünktlich zu erscheinen. Die Vereinsleitung.

Achtung Arbeitersänger! Donnerstag, den 5. November, findet um 5 Uhr eine Gausitzung in der Redaktion statt. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Beratungen wollen alle Vorstandsmitglieder vollzählig erscheinen.

Der Gauobmann.

Verein der Kinderfreunde in Bielitz. Die Generalversammlung obigen Vereines findet Sonntag, den 8. Nov., um 3 Uhr nachmittags, im Arbeiterheim mit statutenmäßiger Tagesordnung statt.

Kurzwald. (Verein jugendl. Arbeiter.) Am Sonntag, den 8. November l. J. veranstaltet der Verein jugendl. Arbeiter im Gemeindegasthaus einen Lichtbildervortrag über ein interessantes Thema. Beginn 4 Uhr nachm. Alle Genossen und Freunde des Vereines werden zu diesem Vortrag herzlichst eingeladen. Die Vereinsleitung.

Voranzeige. Der Arbeiter-Turn- und Sportverein „Vorwärts" Bielsko veranstaltet am 14. November l. Js. in den Lokalitäten des hiesigen Arbeiterheims, seinen diesjährigen Familienabend. Es ergeht hiermit an alle Brudervereine die Bitte, diesen Tag für uns freihalten zu wollen.

Voranzeige. Am Sonntag, den 15. November l. J. veranstaltet der Verein jugendl. Arbeiter in Kurzwald im Gemeindegasthaus ein Herbstfest, verbunden mit Chor und Theatervorträgen. Alle Freunde werden heute zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Der Verein jugendlicher Arbeiter in Kamienica veranstaltet am Samstag, den 21. November l. Js., um 7 Uhr abends im Gemeindegasthaus einen Familienabend, verbunden mit ernsten und heiteren Gesangsvorträgen. Nach Schluß der Vorträge Tanz. Eintritt 1 Zloty pro Person. Um zahlreichen Zuspruch bittet Die Vereinsleitung.

Nikelsdorf. (Familienabend der „Freien Turner".) Obiger Verein veranstaltet am Samstag, den 7. November l. Js. bei Herrn Genser seinen diesjährigen Familienabend, zu welchem alle Genossen, Freunde und Gönner des Vereins herzlichst eingeladen werden. Im Programm sind vorgesehen: Freiübungen der Turnerinnen, Barrenturnen der Turner, ein Walzerreigen, ausgeführt von den Turnerinnen und heitere Vorträge. Nach Schluß der Vorträge Tanz. Eintritt 1,20 Zloty, an der Kasse 1,50 Zl. Beginn 8 Uhr abends.



Der Mann, der Diamanten macht

Der Berliner Chemiker Dr. Georg Senftner hat ein Verfahren ausgearbeitet, Diamanten auf synthetischem Wege herzustellen, die in Gewicht, Farbe und Reinheit von echten Steinen nicht zu unterscheiden sind.

Aus der Esperantobewegung

Warum internationale Sprache?

Die Krise der kapitalistischen Gesellschaftsordnung hat alle Länder der Welt ergriffen. Sei es in Europa, sei es in Amerika oder in den Kolonien, überall sehen wir Stockung der Produktion, wachsende Arbeitslosigkeit und Verelendung der werktätigen Masse. Ueberall verschärfen sich die Klassenkämpfe.

Die Kapitalistenklassen verschiedener Länder versuchen mit gegenseitiger Unterstützung, durch Faschismus, Terror und Kulturreaktion, die sich zum Kampf für den Sozialismus erhebende Arbeiter- und Bauernschaft niederzuhalten, um den unabwendbaren Untergang des Kapitalismus hinauszuschieben. Die Gleichartigkeit dieser Erscheinungen in den verschiedenen Ländern ist ein Ausdruck für die fortgeschrittene Verknüpfung und Wechselwirkung der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Interessen der einzelnen Länder, die wir der modernen Entwicklung der Industrie, der Technik und des Verkehrs zu verdanken haben. Die Krise des Kapitalismus und der Befreiungskampf des Proletariats sind zu internationalen, zu nur im Weltmaßstabe lösbaren Problemen geworden.

Eine der dringendsten Aufgaben der Arbeiterbewegung ist daher angesichts der internationalen Offensive der Bourgeoisie, der Ausbau und die Vertiefung der internationalen Beziehungen von Arbeiter zu Arbeiter, von Fabrik zu Fabrik, von Organisation zu Organisation, von Land zu Land — die Stärkung der internationalen proletarischen Kampffront.

Ein Mittel dazu ist eine direkte Massenkorrespondenz mit den Klassengenossen im Auslande, zum Austausch von Material, von Erfahrungen und Informationen über die Tageskämpfe in den kapitalistischen Ländern. Weiterhin direkter mündlicher Verkehr, der durch öftere Veranstaltungen von Länder- und Grenztreffen, von internationalen Kongressen und von Ausflügen ins Ausland gefördert wird. Allein auf diese Art und Weise ist die Entwicklung der praktischen internationalen Solidarität zu fördern.

Leider stößt man aber auf diesem Wege auf ein gewaltiges Hindernis — die Vielsprachigkeit. Auf der Welt werden nicht weniger als 800 Sprachen und mehr als 1500 Dialekte gesprochen. Nun sind die Nationalsprachen sehr schwer perfekt erlernbar, dank ihrer unregelmäßigen Struktur, Aussprache und Rechtschreibung, zudem noch für einen Arbeiter oder Bauern, ohne Vorbildung, der keine Zeit und kein Geld hat wie die Bürgersöhnchen, jahrelang auf höheren Schulen und Universitäten zu studieren. Der Tag in der Tretmühle des kapitalistischen Betriebes und der Abend in der Partei, Gewerkschaft, Kulturorganisation oder Bildungskursen usw. nehmen ihn ganz in Anspruch. Oft beherrscht der Werktätige nicht mal seine eigene Muttersprache korrekt. Selbst unter den Bürgerlichen gibt es wenige, die mehrere Sprachen perfekt beherrschen.

Ueberdies würde dem Proletariat die Kenntnis von ein bis zwei Sprachen durchaus nicht genügen, denn es gilt, mit den Klassenbrüdern — den werktätigen Massen aller anderen Länder in der ganzen Welt in engen Verkehr zu treten, sowohl in Europa als auch in den Kolonien. Wenn die Erlernung von ein bis zwei Sprachen schon fast auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt, so ist die Erlernung von einigen Dutzend eine glatte Unmöglichkeit. Und trotzdem wird die Notwendigkeit von Sprachkenntnissen immer dringender!

Die wachsende Zahl der internationalen Arbeiterkongresse und der Ländertreffen zeigen ein unerfreuliches Bild. Die freie Diskussion und Aussprache in Versamlungen oder privat werden durch Sprachhemmnisse außerordentlich gehindert und damit der enge Verkehr unter Teilnehmern aus verschiedenen Ländern fast unmöglich gemacht. Das teuere Heer von Uebersetzern, das auch nur für einige wenige Sprachen da ist, vermag nie die Schlagkräftigkeit der freien Rede der Muttersprache des Redners, zumal bei einem lebendigen Rede- und Antwortspiel wort- und sinngetreu wiederzugeben. Auch dürften die „freien“ Reden der wenigen sprachbeflissenen Genossen im „französischen Englisch“ oder gebrochenem Deutsch wenig zu einer klaren Verständigung beitragen. Das Resultat ist ein ungeheurer Leerlauf und Vergeudung von kostbarer Zeit und Geld.

Was die internationale Arbeiter- und Bauernkorrespondenz anbetrifft, so scheiterten bis jetzt alle Versuche, diese in großem Maßstabe auf Grund der nationalen Sprachen aufzuziehen, an denselben Sprachschwierigkeiten, an Mangel an Uebersetzern usw.

Die Lösung dieses für die Arbeiterbewegung so wichtigen internationalen Sprachenproblems bringt allein die internationale Sprache Esperanto. Das Erlernen dieser Hilfssprache in allen Ländern, als der zweiten Sprache nach der Muttersprache, macht die Erlernung der vielen Nationalsprachen überflüssig. Esperanto ist zehnmal leichter und trotzdem genauer und ebenso reich wie die leichteste Nationalsprache. Nach wenigen Monaten Studiums vermag ein einfacher Arbeiter ohne Vorbildung schon mit dem Auslande zu korrespondieren und auf internationalen Zusammenkünften Reden zu halten, so frei wie in der Muttersprache. Die Uebersetzer bei internationalen Kongressen werden dadurch überflüssig. Alle Debatten und Reden werden nur in einer einzigen für alle Delegierten bekannten Sprachen geführt.

Auch die internationale Massenkorrespondenz wird dadurch ermöglicht, da es in jedem noch so kleinen Ort der Welt mehrere esperantokundige Arbeiter gibt, die jeden angekommenen Brief in Esperanto sofort und gratis in ihre eigene Muttersprache übersetzen. Auch bei Reisen und Wanderungen im Ausland gewinnt man so die Möglichkeit, mit ausländischen Genossen in direkten sprachlichen Kontakt zu treten und sich über alle wichtigen Angelegenheiten tiefgehend auszusprechen. Alle diese enormen Vorteile zusammengenommen, vermag keine der Nationalsprachen zu bieten. Dazu brauchen wir eine internationale Sprache!

Arbeiter-Korrespondent

Willst du erhalten genaue Informationen
Ueber den Kampf proletarischer Organisationen,
Ueber die Erfolge des Proletariats,
Ueber den Terror faschistischer Legionen,
Ueber alle Geschehnisse aller Nationen,
Willst du deinem Klassenbruder Mitteilung machen.
Ueber Kultur, Reaktion und Proletenleben,
Aus deinem Lande, aus deinem Kreise,
Lern' und benutze Esperanto und du handelst weise!
Internationale Korrespondenten
Helfen mit die Welt umwenden,
Esperanto muß der Hebel sein!

-x-

Esperanto in aller Welt

Chauffeure lernen Weltsprache.

In Paris wurde vor kurzem ein Verband vielsprachiger Chauffeure gegründet. Als Verkehrssprache für das Ausland wurde Esperanto angenommen.

Neuer Esperantolehrstuhl.

Das Institut für Verwaltung und Wirtschaft in Krakau hat beschlossen, im Studienjahr 1931/32 den obligatorischen Esperantounterricht einzuführen.

Bei den Gewerkschaftsfunktionären.

Vom Zentralrat der ukrainischen Gewerkschaften wurden Esperanto-Kurse für Funktionäre der internationalen Erziehung und Korrespondenz eröffnet. An den Kursen nehmen weit über 100 Funktionäre teil.

Das schwedische Parlament

hat 3000 Kronen zur Heranbildung von Berufslehrern für Esperanto bewilligt.

Das estländische Ministerium für Volksbildung hat 300 Kr. für einen staatlichen Esperanto-Lehrerkursus bewilligt.

Die sozialistische Studentenschaft Frankreichs und Esperanto.

Auf dem diesjährigen Kongreß der sozialistischen Studentenschaft Frankreichs wurde einstimmig beschlossen, Esperanto unter den sozialistischen Studenten zu verbreiten durch a) Errichtung eines studentischen Esperantokomitees, b) Bereitstellung einer Seite der Monatsschrift „L'Etudiant Socialiste“ für die Propaganda und Anwendung des Esperanto, c) Organisierung von Esperantolehrgängen in Verbindung mit dem französischen Arbeiter-Esperantobund.

Esperanto und die Schule.

Nach einer aufgestellten Statistik, die auf Vollständigkeit keinen Anspruch erhebt, wird Esperanto in 718 Schulen von 38 Ländern unterrichtet. Die Statistik gibt gleichfalls die Zahl von 4568 Lehrern in 51 Ländern an, die für den Unterricht in dieser Sprache verfügbar sind.

An die werktätigen Esperantisten der Wojewodschaft Schlesien!

Die Klassenkämpfe verschärfen sich von Tag zu Tag. Immer weitere Massen der Werktätigen scharen sich um die roten Fahnen des Klassenkampfes. Durch Faschisierung des Staatsapparates, durch blutigen Terror und Kulturreaktion versucht die Bourgeoisie das Kommende hinauszuzögern. Der gewaltige Entscheidungskampf zwischen Kapital und Arbeit, zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten läßt sich aber nicht mehr länger hinausschieben. Die Verelendung der werktätigen Massen hat einen Grad erreicht. der den Beginn des Kampfes signalisiert.

In diesem Augenblick darf kein Werktätiger, kein klassenbewußter Arbeiter-Esperantist außerhalb der Klassenkampffront stehen. Rücksichtsloser Klassenkampf ist die Losung der Stunde.

Die proletarischen Esperantisten haben in diesem Kampf wichtige Aufgaben zu erfüllen. Durch Verbreitung und Anwendung der internationalen Sprache müssen sie die internationalen Verbindungen des kämpfenden Proletariats, die internationale Solidarität fördern und organisieren. Sie müssen als ein Teil der proletarischen Kulturbewegung mit in den ersten Reihen gegen die bürgerliche Kultur und Kulturreaktion kämpfen. Auf kulturellem Gebiet sind die Arbeiter-Esperantisten die Pioniere der Sprachrevolution und der marxistischen Sprachwissenschaft.

Heraus aus den stagnierendn und arbeiterfeindlichen „neutralen“ Esperanto-Vereinen keinerlei Unterstützung diesen „Neutralen“. Hinein in die klassenbewußte „Pioniro“-Organisation! Hinein in die Ortsgruppen von „Pioniro“!

Alle ehrlichen klassenbewußten Arbeiter-Esperantisten werden aufgerufen an dem Aufbau einer proletarischen Esperanto-Einheit in der Wojewodschaft Schlesien mitzuhelfen, Stellt Esperanto in den Dienst des Klassenkampfes!

An die Arbeit!

Es lebe der Sozialismus!

Es lebe die proletarische Esperanto-Einheit!

La kursano

Kamaradoj! Nur per konstanta studado vi lernas esperanton perfekte.

Ueberzeugungsaufgabe 1.

Ein Lump weniger.

Ein altes, armes Weib sammelte Holz im Walde. Plötzlich sah sie an dem Aste eines Baumes einen Menschen hängen, der sich offenbar selbst getötet hatte. Das alte Weib erschrak beim Anblick des toten Mannes aufs heftigste. Weinend lief sie davon, um aus dem nahen Dorfe einen Gendarmen zu holen. Dieser kam und durchschnitt ganz ruhig, gleichsam als ob nichts geschehen wäre, mit seinem Säbel den Strick, so daß der Selbstmörder zu Boden fiel. Da lag er nun im weichen Moose und bot einen schrecklichen Anblick dar. Indem das alte Weib ihn betrachtete, sagte sie seufzend: „Oh Gott, was für ein Elend gibt es doch in der Welt; gewiß hat ihn die große Not veranlaßt, seinem Leben ein Ende zu setzen!“ Der Gendarm aber sagte mit strenger Amtsmiene: „Gott sei Dank, wiederum ein Lump weniger!“

Uebersetzungen sind an K-do E. Filak, Katowice 3, ulica Lisa 10 (also nicht an die Redaktion selbst), einzusenden. Wer Berichtigung seiner Arbeit wünscht, lege einen Freiumschlag bei. Nicht vergessen, genügend Zeilenabstand für die Korrektur zu lassen! Die Namen der drei besten Uebersetzer werden in der nächsten Esperanto-Ecke bekanntgegeben.

Arbeiter lernt Esperanto!



Edisons Arbeiter ehren ihren toten Meister

Die Arbeiter der Edison-Werke in West-Orange haben an der Bahre des großen Erfinders den hier abgebildeten Riesenkranz niedergelegt.

Esperanto-Grammatik

Die Grammatik besteht aus 16 Regeln ohne Ausnahme. Die einzelnen Wörter werden gebildet durch Wurzelworte, denen die entsprechenden grammatischen Endungen sowie eventuelle Vor- und Nachsilben angehängt werden.

Die Endung für das Hauptwort ist **o**
telefono = Telephon, *knabo* = Knabe, *lando* = Land.

Die Endung für das Eigenschaftswort ist **a**
bela = schön, *bona* = gut, *blinda* = blind.

Die Mehrzahl wird gebildet durch **j** (bei Haupt- und Eigenschaftswörtern)
grandaj landoj, blindaj knaboj.

Der Artikel ist **la** für Einzahl, Mehrzahl

Deklination: Zwei Fälle 1. und 4.) 2. und 3. Fall werden mit dem 1. Fall und den Verhältniswörtern **de** und **al** gebildet.

la patro = der Vater	*la kamaradoj* = die Genossen
de la patro = des Vaters	*de la kamaradoj* = der Genossen
al la patro = dem Vater	*al la kamaradoj* = den Genossen
la patron = den Vater	*la kamaradojn* = die Genossen

ZEITWORT:

Nennform **i**	Gegenwart **as**	Vergangenheit **is**
lerni	*lernas*	*lernis*
trinki	*trinkas*	*trinkis*
Zukunft os	**Bedingungswort us**	**Befehlsform u**
lernos	*lernus*	*lernu*
trinkos	*trinkus*	*trinku*

Umstandswörter **e** *bone* (gut), *rapide* (schnell).

Das Mittelwort wird auch gebraucht zur Bildung der 2. und 3. Vergangenheit, der 2. Zukunft (zusammengesetzte Zeiten).

Mi instruas vin = Ich unterrichte dich
*Mi estas instru***anta** = Ich bin unterrichtend
*Mi estas instru***inta** = Ich habe unterrichtet
*Mi estas instru***onta** = Ich werde unterrichten
*Vi estas instru***ata** = Du wirst unterrichtet
*Vi estas instru***ita** = Du wurdest unterrichtet
*Vi estas instru***ota** = Du wirst unterrichtet werden

Jes = Ja **Ne** = Nein

Wortbildung durch Vor- und Nachsilben:

mal
granda = groß, *malgranda* = klein.

ist
labori = arbeiten, *laboristo* = Arbeiter.

in
Patro = Vater, *Patrino* = Mutter.

Aehnlich werden durch andere Vor- und Nachsilben neue Wörter gebildet.

La laboristo estas (ist) *la sklavo de la kapitalismo. Por malgranda salairo* (Lohn, Gehalt) *li* (er) *laboras multe* (viel). *La knabino* knabo = (Knabe) *trinkas la akvon* (Wasser). *Mi* (ich) *lernas Esperanton.*

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Freitag. 12,15: Schallplatten. 16,55: Englisch. 17,35: Unterhaltungskonzert. 20,15: Sinfoniekonzert. 23: Schallplatten.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag. 12,15: Mittagskonzert. 15,15: Vorträge. 16: Englisch. 16,20: Vorträge. 17,35: Nachmittagskonzert. 18,50: Vorträge. 20,15: Sinfoniekonzert. 22,40: Vortrag. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 259. **Breslau Welle 325.**

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: 1. Schallplattenkonzert und Reklamedienst.
12,35: Wetter.
15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
12,55: Zeitzeichen.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert.

Freitag, 6. November. 6,30: Funkgymnastik. 6,50: Schallplattenkonzert. 10,10: Von der Deutschen Welle: Schulfunk. 15,25: Stunde der Frau. 15,50: Das Buch des Tages. 16,05: Sonate. 16,35: Unterhaltungskonzert. 17,15: Landw. Preisbericht; anschl.: Von Komödianten und Menschen. 17,50: Das wird Sie interessieren! 18,15: Strafrechtliches aus dem Gebiete des Arbeitsrechts. 18,40: Selbstbildung des Strafgefangenen. 19,05: Wetter; anschl.: Abendmusik. 19,50: Steuerstrafrecht. 20,15: Unsere Schallplatten. 21,15: Abendberichte. 21,25: Abschied und Wiederkehr. 22,15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,40: Zehn Minuten Arbeiter-Esperanto. 22,50: Auf dem Motorrad in drei Tagen über zehn Alpenpässe. 23,10: Die tönende Wochenschau. 23,20: Tanzmusik. 0,30: Funkstille.



Polen bereitet sich auf den Gaskrieg der Zukunft vor

Junge Mädchen in Gasmasken bei ihrem Propagandamarsch durch Warschau.

In Warschau wurde kürzlich von der Gasabwehr-Organisation ein Propagandatag größten Stils veranstaltet. Die Mitglieder der Organisation vereinigten sich, ausgerüstet mit Gasmasken, zu einem Marsch durch die ganze Stadt, um für den Gebrauch von Gas-Schutzmitteln unter der Zivilbevölkerung zu werben. An dem Marsch nahmen Jugendbünde beider Geschlechter teil.

Versammlungskalender

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Eichenau. Am Sonntag, den 8. November, vormittags um 10 Uhr, findet im Lokale des Herrn Fricowski eine Versammlung statt. Alle Parteigenossen, -genossinnen und Mitglieder der Freien Gewerkschaften werden aufgefordert, zu derselben zu erscheinen. Als Referent erscheint Genosse Sejmabgeordneter Dr. Glücksmann aus Bielitz.

Revolutionsfeier.

Groß-Kattowitz. Am Montag, den 9. November, abends 7½ Uhr, findet im Zentralhotel unsere diesjährige Revolutionsfeier statt. Referent Genosse Kowoll, Kinderfreunde und Arbeitersänger wirken mit. Sorgt für zahlreiche Beteiligung.

Bergbauindustriearbeiterversammlungen
am Sonntag, den 8. November 1931.

Zalenze. Vorm. 9½ Uhr, bei Golczyk. Referent zur Stelle.

Lipine. Vorm. 9½ Uhr, bei Machon. Referent zur Stelle.

Nowa-Wies. Vorm. 9½ Uhr, Belegschaftsversammlung der Lillebrandgrube bei Brenner.

Krol.-Huta, Chorzow. Vorm. 9½ Uhr, im Volkshaus. Referent zur Stelle.

Nikisz- und Giszewald. Vorm. 9½ Uhr, bei Kotyrba. Referent zur Stelle.

Wochenplan der D. S. J. P. Katowice.

Donnerstag: Musikabend.
Freitag: Gesang von 8.30 Uhr.
Sonntag: Heimabend.
Um zahlreichen Besuch der Versammlung wird gebeten.

D. S. J. P. Myslowitz.

Sonnabend, den 7. November: Heimabend.
Montag, den 9. November: Vortrag.
Mittwoch, den 11. November: Musikprobe.
Sonnabend, den 14. November: Diskussionsabend.
Montag, den 16. November: Gesellschaftsspiele.
Mittwoch, den 18. November: Musikprobe.
Sonnabend, den 21. November: Vortrag.
Montag, den 23. November: Brettspiele.
Mittwoch, den 25. November: Musikprobe.
Sonnabend, den 28. November: Diskussionsabend.
Montag, den 30. November: Gesellschaftsspiele.
Jeder Abend findet pünktlich um 6 Uhr statt!

Arbeiter-Sängerbund.

Der Chorführerkursus findet nunmehr seine Fortsetzung. Die Teilnehmer werden daher gebeten, sich am nächsten Sonntag, den 8. November, vormittags 10 Uhr, im Zentral-Hotel in Kattowitz einzufinden. Wie bekannt, besteht der Kursus aus theoretischem Unterricht und aus praktischen Uebungen. Diese letzteren beziehen sich hauptsächlich auf Probearbeit und Singübungen für Männergesang. Aus dieser praktischen Arbeit soll auch das Bundesquartett aufgebaut werden. Der gemischte Chorgesang wird im Kursus ebenfalls entsprechend berücksichtigt. Zweck des Kurses ist die Ausbildung von Hilfsdirigenten bezw. Chorführern; der Leiter wendet sich daher in erster Reihe an musikalische und stimmbegabte Vereinsmitglieder, die das Erlernte dann auch in ihren Ortsvereinen praktisch verwenden sollen. Freundschaft! Schwierholz.

Am Sonntag, den 8. d. Mts., vormittags 10 Uhr, findet im „Zentral-Hotel" eine Bundesvorstandssitzung statt, zu welcher das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder, der Herren Liedermeister, sowie der Kontrollkommission dringend erwünscht ist. Es stehen außerordentlich dringende Fragen zur Beratung.

Freie Sänger.

Kostuchna. Die Uebungsstunde findet in dieser Woche am Sonnabend, den 7. November, statt.

Kattowitz. (Arbeitsgemeinschaft der Koch- und Nähstuben.) Am Donnerstag, den 5. November, abends 6½ Uhr, findet im Zentralhotel, Parteibüro, eine Ausschußsitzung statt, zu der alle Mitglieder erscheinen müssen.

Kattowitz. (Ortsausschuß und freie Gewerkschaften.) Sonnabend, den 7. November, abends 6 Uhr, im Zentralhotel, Vorstandssitzung des Ortskartells. Zu dieser Sitzung sind auch die Vorsitzenden der, dem Ortskartell Kattowitz angeschlossenen freien Gewerkschaften eingeladen. Tagesordnung sehr wichtig, daher vollzähliges Erscheinen notwendig.

Kattowitz. (Kochstube.) Am Donnerstag, den 12. November, abends 7 Uhr, findet im Saale des Zentral-Hotels eine Interessentenversammlungs, zwecks Besprechung wichtiger Angelegenheiten statt, zu der zahlreiches Erscheinen erwünscht wird.

Kattowitz. (Freidenker.) Am Sonntag, den 8. November, nachmittags 3 Uhr, findet im Zentralhotel, Zimmer 15 die fällige Mitgliederversammlung statt. Gäste willkommen.

Bismarckhütte. Am Sonntag, den 8. November, nachmittags 2 Uhr, findet in Wielkie Hajduki beim Herrn Brzezina, früher Niestroj, ulica Kalina 69, eine Protestversammlung sämtliche Mieter aus Krol.-Huta, Wielkie Hajduki, Schwientochlowitz, Kochlowitz, Wierek und Umgegend statt. Referent: Sejmabgeordneter Dr. Glücksmann und Janta.

Königshütte. (Rondo Esperantista.) Die fällige Monatsversammlung findet Donnerstag, den 5. November, abends 7½ Uhr, im kleinen Saale des Dom Polski statt. Gäste herzlich willkommen.

Achtung Kinderfreunde von Laurahütte-Siemianowice! Die Zusammenkünfte finden von jetzt ab jeden Mittwoch und Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, im bekannten Lokale statt. Am Donnerstag, den 5. November, erscheint Hans Wiemer aus Katowice. Für diesen Abend laden wir die Eltern der Kinderfreunde besonders herzlich ein.

Myslowitz. (D. S. J. P.) Sonntag, den 8. November, um 3 Uhr nachmittags, findet im Vereinszimmer (bei Herrn Chilinski, Ring) unsere Monatsversammlung statt. Um pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt und Inserate verantwortlich: Theodor Raiwa, Mała Dąbrówka. Verlag und Druck „VITA", nakład drukarski. Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.